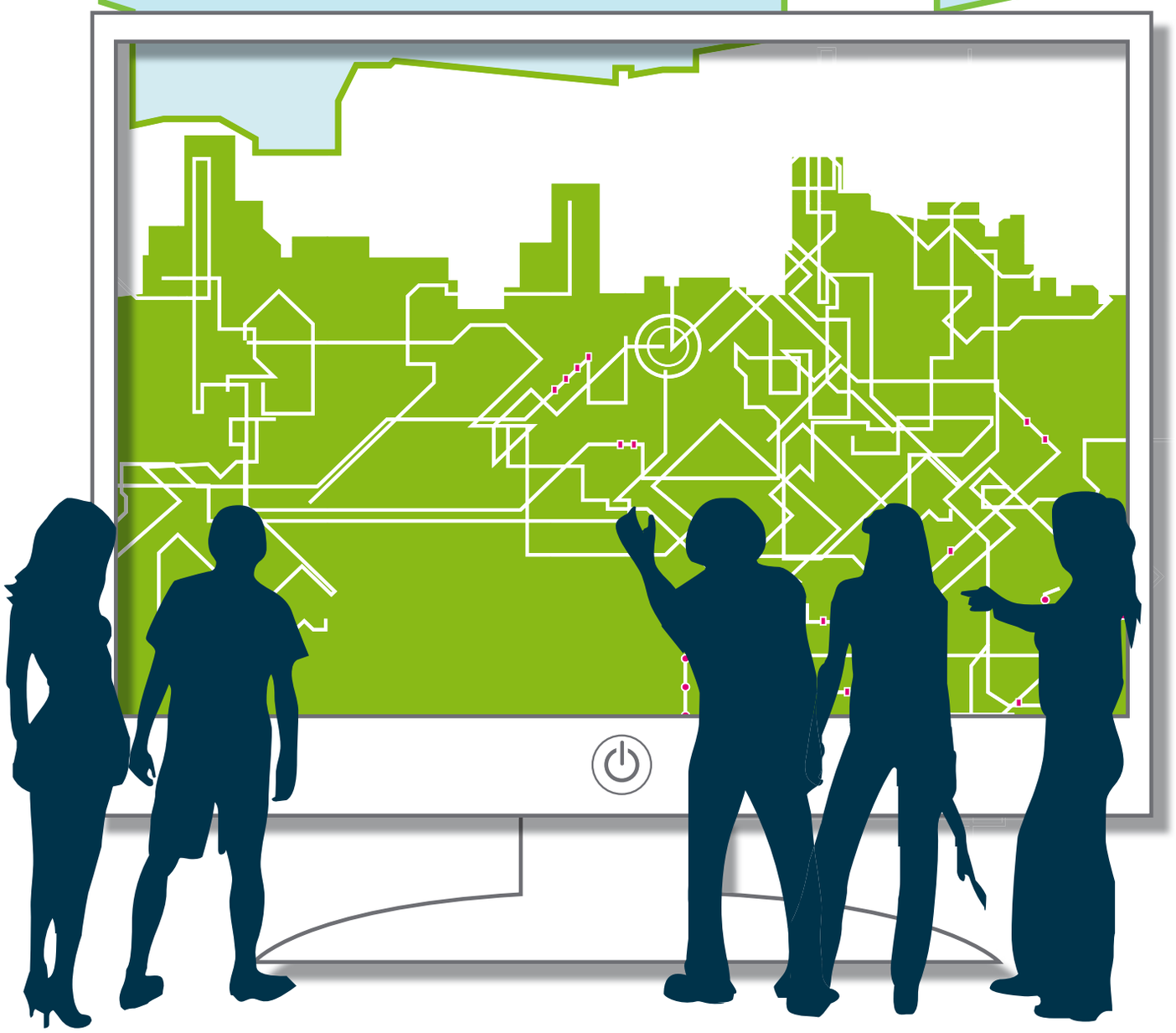
BERGISCHE
UNIVERSITÄT
WUPPERTAL

Planungszelle 2011

Campus-Management und universitäre Kommunikation

Studierenden-Gutachten zur Einführung des neuen Hochschul-Informations-Systems „HISinOne“ an der Bergischen Universität Wuppertal



Planungszelle 2011 - Studierenden-Gutachten Campus-Management und universitäre Kommunikation

Planungszelle 2011

Campus-Management und universitäre Kommunikation

Studierenden-Gutachten zur Einführung des neuen Hochschul-Informations-Systems „HISinOne“ an der Bergischen Universität Wuppertal

Impressum

Impressum

Verfasser/innen

Die Inhalte dieses Gutachtens sind von Studierenden der Bergischen Universität Wuppertal in einem viertägigen Prozess erarbeitet worden. Ihre Namen und einige statistische Daten sind im Kapitel Verfahren und Mitwirkende (Seite 20 - 23) abgedruckt.

Für die Zusammenfassung verantwortlich ist die Projektleitung der Durchführungsträgerin; die Ergebnisdarstellung wurde von gewählten Vertreter/innen der Studierenden geprüft.

Auftraggeber

Bergische Universität Wuppertal
Der Rektor
Univ.-Prof. Dr. Lambert T. Koch
Gaußstraße 20 · 42119 Wuppertal · Raum B.08.08
(+49) 2 02. 4 39-22 23
www.uni-wuppertal.de

Unabhängige Durchführungsträgerin und Herausgeberin

Forschungsstelle Bürgerbeteiligung an der Bergischen Universität Wuppertal
Gaußstraße 20 · 42119 Wuppertal · Raum O.13.02
Telefon (+49) 2 02. 4 39-23 44
planungszelle@uni-wuppertal.de
Leitung: Univ.-Prof. Dr. Hans J. Lietzmann

Projektleitung: Dr. Hilmar Sturm
Mitarbeiter/innen: siehe Seite 17

Layout und Satz: Alexandra Ehlers
Druck: Halm Kommunikation, Wuppertal
Auflage: 300 Stück
Veröffentlicht im Dezember 2011

Das Studierenden-Gutachten wird parallel im Internet veröffentlicht unter
www.planungszelle.uni-wuppertal.de

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis

Vorwort

04 Grußwort des Rektors, Prof. Dr. Lambert T. Koch

05 Grußwort des Leiters der Forschungsstelle Bürgerbeteiligung, Prof. Dr. Hans J. Lietzmann

06 Vorwort des Projektteams

Kurzübersicht

08 Die Ergebnisse im Überblick

Verfahren und Mitwirkende

12 Auftrag und Thema

13 Verfahren: die Planungszelle

20 Die Gutachterinnen und Gutachter

24 Verfahrensbewertung durch die Studierenden

26 Begleitforschung: Alle kommen zu Wort

Gutachten

Ergebnisse und Empfehlungen für das neue Campus-Management-System

28 Vorbemerkungen

28 AE 1 Erfahrungen mit den bisherigen Systemen

38 AE 2 Wichtige Anforderungen der Hochschulleitung, Verwaltung und Lehrenden

40 AE 3 Argumente für und gegen „HISinOne“

42 AE 4 Das Campus-Management-System der Träume

44 AE 5 Studiengestaltung vom Beginn bis zum Abschluss

46 AE 6 Semesterplanung mit dem Campus-Management-System

48 AE 7 Prüfungsorganisation

50 AE 8 Datenschutz und -sicherheit

52 AE 9 Benutzeroberflächen

56 AE 10 Soziale Folgen

58 AE 11 Offene Arbeitseinheit

(AE 12 hatte rein informativen Charakter)

60 AE 13 Besondere Bedürfnisse bestimmter Gruppen

Gesamtergebnis

62 AE 14 Endergebnis

64 AE 15 konkrete Gestaltungsideen

Anhang

68 Alle Ergebnisse der letzten beiden Arbeitseinheiten im Detail (in Fotos von den Flipcharts)

Das vollständige Gutachten steht unter http://www.planungszelle.uni-wuppertal.de auch zum kostenlosen Download zur Verfügung.

Grußwort

Grußwort des Auftraggebers



Liebe Leserin, lieber Leser,

zu den Herausforderungen eines modernen „Campus-Management-Systems“ gehört es, möglichst viele Stationen des „Student Lifecycle“ zu erfassen, geeignet abzubilden und den studentischen Nutzern darüber Hilfen und Vereinfachungen bei der Organisation ihres Studiums von der Bewerbung bis zum Abschluss und darüber hinaus zu ermöglichen.

Die Erneuerung eines solchen Systems ist für jede Hochschule ein großes und längerfristiges Projekt. Vor allem ist zu bedenken, dass in den einzelnen administrativen Bereichen bereits verschiedenste Instrumente der Organisation und Nutzung von einschlägigen Daten vorhanden sind. Diese im laufenden Betrieb zu ersetzen, das neue System sinnvoll auf die Bedürfnisse aller Nutzergruppen abzustimmen, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Handhabung der neuen Software zu schulen und bei all dem auf eine angemessene Nutzen-Kosten-Relation zu achten, ist mit höchsten Anforderungen an die Organisationskompetenz der Verantwortlichen verbunden.

Was die angesprochenen Bedürfnisse der Studierenden als wichtigster Zielgruppe eines solchen Systems anbetrifft, so erschien es uns von großem Wert, in einer frühen Phase des Implementationsprozesses ein adäquates Beteiligungsformat zu finden. Damit geht die Hoffnung einher, über eine Einbindung der Studierenden nicht nur die Qualität der Strukturen der künftigen Systemlösung zu verbessern, sondern auch die Identifikation mit der eigenen Universität weiter zu erhöhen. Das Modell einer „offenen Universität“ lebt von möglichst vielen Momenten der Partizipation – insbesondere wenn es um die Gestaltung zeitgemäßer Formen des Studiums geht.

Mit der „Forschungsstelle Bürgerbeteiligung“ verfügt die Bergische Universität in ihren eigenen Reihen über einen geeigneten Partner, um den erwünschten Mitwirkungsprozess professionell und wirksam zu gestalten. Mit Prof. Dr. Hans Lietzmann an der Spitze hat die Forschungsstelle sich gerade auch in jüngster Zeit wieder in zahlreichen regionalen und überregionalen Verfahren der Bürgerpartizipation bestens bewährt.

So sind auch die Ergebnisse des hier vorgestellten Gutachtens geeignet, die seitens der Bergischen Universität geplanten Maßnahmen positiv zu beeinflussen. Die Verwertung wichtigen Basiswissens der Studierenden zur Steigerung der Nutzerfreundlichkeit des zu implementierenden Instrumentariums ist geeignet zu einer zielgenauen und sparsamen Resourcennutzung zu verhelfen.

So danke ich allen Beteiligten, den Organisatoren ebenso wie den Studierenden, ganz herzlich für ihr großes Engagement in der Sache. Letztlich tragen Sie alle dazu bei, dass wir die Chance nutzen die Studiensituation am Standort Wuppertal weiter zu verbessern!

Prof. Dr. Lambert T. Koch
Rektor der Bergischen Universität Wuppertal

Grußwort

Grußwort des Auftragnehmers



Transparenz und Information sind die zentralen Eigenschaften von Institutionen, denen wir uns anvertrauen und mit denen wir umgehen wollen! An einer Universität mit ihren vielfältigen Strukturen und Unterstrukturen ist dies sogar eine besonders große Herausforderung. Denn es sind zum Teil sehr persönliche Daten, mit denen eine Universitätsverwaltung umgeht. Und es sind Berufs-, Karriere- und Lebens-bestimmende Konsequenzen, die vor allem für manche Studierende mit diesen Daten verbunden sind. Wenn sich also eine Universität vornimmt, ihr Daten- und Informationssystem von Grund auf zu überholen, ist sowohl die größte Sorgfalt, als auch die größte denkbare Vertrauensbildung für die Studierenden mit einem solchen Vorhaben erforderlich.

In einer Demokratie und ihren demokratisch orientierten Universitäten ist für die Bestimmung wesentlicher Aspekte einer solchen brisanten „Verwaltungs“reform (auch) die größtmögliche Einbeziehung der Fragen und Anforderungen der Studierenden unabdingbar. Zu Recht vertrauen sich demokratische Mitglieder unserer Institution nur solchen Parametern der Datenführung an, die sie kennen und im Kern mitbestimmen konnten. Neben dem Know-how der Datenexperten und den technischen Anforderungen der Verwaltung gehen die Erwartungen der Studierenden und der Mitarbeiter der Universitäten zentral in diese Reform mit ein. Ja, mehr noch: Erst die Akzeptanz des konkreten Know-hows der Datenverarbeiter und die Akzeptanz der Verwaltungsparameter durch die Mitglieder der Universität macht diese legitim und rechtfertigt ihre Anwendung.

Es ehrt die Bergische Universität und ihre Leitung, dass sie diesen Zusammenhang erkennt und ihm mit einem aufwändigen und anspruchsvollen Verfahren Beachtung schenkt. Diese konsensbildende, kooperative und inklusive Haltung ist angesichts der sich verschärfenden Haushaltslage nicht selbstverständlich. Dafür ist hier zu danken.

Es ehrt auch die Studierenden der Bergischen Universität, dass sie sich diesem Beratungsverfahren der „Forschungsstelle Bürgerbeteiligung“ anvertraut und die schwierige Materie des Hochschulmanagements selbstverantwortlich und kreativ mitbestimmt haben. Für diese demokratische Bereitschaft und diese republikanische Praxis ist ihnen sehr zu danken.

Die „Forschungsstelle Bürgerbeteiligung“ der Bergischen Universität und das „Institute for European Citizenship Politics“ [EuCiP] haben die Organisation und die Moderation dieses Verfahrens übernommen. Die „Forschungsstelle Bürgerbeteiligung“ hat zugleich in einem begleitenden Forschungsprojekt mit Studierenden wichtige Erkenntnisse auch für zukünftige Verfahren erarbeiten können. So gelingt es denn auch, getragen von dem Vertrauen der Universität (der Studierenden ebenso wie ihrer Leitung), Lehre und Forschung, demokratische Praxis und hochschulpolitische Verwaltungspraxis kritisch-konstruktiv zusammen zu führen. Zugleich zeigt die Bergische Universität in Wuppertal, dass sie in der Organisation einer solchen demokratischen Kreativität ein weit sichtbarer und weit beachteter Vorreiter ist.

Prof. Dr. Hans J. Lietzmann
Leiter der Forschungsstelle Bürgerbeteiligung an der Bergischen Universität Wuppertal

Vorwort

Einleitung des Projektteams



Zum zweiten Mal hat die Bergische Universität Wuppertal ihr „eigenes“, an ihr entwickeltes Beteiligungsverfahren „Planungszelle“ eingesetzt. Sie hat die Studierenden selbst an der Gestaltung des neuen elektronischen Campus-Management- oder Hochschul-Informations-Systems beteiligt. Zwar gab es schon schriftliche Befragungen zu ähnlichen Themen an anderen Hochschulen, aber in dieser direkten, dialogischen Form wurden noch nirgends sonst Studierende beteiligt.

Die Studierenden haben sich mit kritischem, aber insgesamt hoch konstruktivem und freundlichem Interesse in die Arbeit gestürzt. Sie haben sich geduldig durch die Vielfalt und Vielseitigkeit von Informationen und Aussagen aus verschiedenen Ebenen und Zweigen der Universität – Verwaltungsspitze, Verwaltung, Lehrende, Studierendenvertreter/innen – und externer Fachleute gearbeitet, Widersprüche und Unklarheiten angesprochen und aufzuklären versucht, miteinander intensiv diskutiert und ihre Kreativität angestrengt – und das in einer eigentlich vorlesungsfreien, üblicherweise für Jobs, Reisen, Praktika, besondere Lehrveranstaltungen und dergleichen vorgesehenen Zeit.

Der von der Universitätsleitung zunächst signalisierte Auftrag veränderte sich in den Augen der studierenden Gutachterinnen und Gutachter immer wieder etwas, da verschiedene Instanzen der Hochschule unterschiedliche Vorstellungen von der Reichweite und Ausgestaltung des Systems, von bereits getroffenen Vorentscheidungen und technischen, rechtlichen, wirtschaftlichen und pädagogischen Erfordernissen und Möglichkeiten zeigten.

Diese Vielfalt bedeutet letztlich einen relativ großen Gestaltungsspielraum. Es ist zu hoffen, dass die gut begründeten und durchdachten Vorschläge und Empfehlungen der Studierenden deshalb intensiv erwogen und weitgehend verwirklicht werden können. Das hängt jedoch auch davon ab, inwieweit die HIS-GmbH die Empfehlungen in ihren technischen Rahmen einbauen kann und inwiefern die Hochschule zusätzliche Module andocken und vor allem finanzieren kann.

Das Hochschul-Informations-System wird eine Daueraufgabe bleiben. Die Studierenden haben empfohlen, ja gefordert, dass auch bei weiteren Schritten, bei der Konkretisierung des Programms im Sinne der studentischen usability, bei Tests und Weiterentwicklungen immer wieder Studierende beteiligt werden. Das kann in ähnlichen Formen wie in der Planungszelle geschehen.

Allen Mitwirkenden, den Studierenden, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Forschungsstelle Bürgerbeteiligung, ihrer Leitung, der Universitätsverwaltung, dem Rektorat, den Dekanen und Dekanaten und allen Lehrenden herzlichen Dank für die vielfältige und meistens unkomplizierte Unterstützung!

Wuppertal, Oktober 2011

Für das Projektteam
Dr. Hilmar Sturm, Projektleiter

Kurzübersicht



Kurzübersicht

Die Ergebnisse im Überblick

Im Auftrag des Rektors der Bergischen Universität Wuppertal haben vom 14. bis zum 17. Juni 2011 Studierende in zwei Planungszellen, fehlungen, Anregungen und Forderungen zur Gestaltung des neuen Campus-Management-Systems erarbeitet. Die Ergebnisse sind in einen schnellen Überblick zusammengefasst. Zu jeder Arbeitseinheit ist die Seite angegeben, auf der die genaueren Ergebnisse zu

AE 1: Erfahrungen mit den bisherigen Systemen

- WUSEL (zur Kursanmeldung und Stundeplan-gestaltung) ist teilweise unpraktisch.
- Webmail lässt sich gut mit anderen Mailsystemen verbinden, hat jedoch auch Schwächen.
- Keine einheitliche Nutzung in den Fachbereichen, kein einheitliches, verbundenes System.

mehr >> Seite 28

AE 2: Wichtige Anforderungen der Hochschulleitung, Verwaltung und Lehrenden

- Einheitliche Portale, einheitliche Anmeldung und Verwendung durch alle Lehrenden
- Direkte Benachrichtigung per SMS oder E-Mail (z. B. bei Veranstaltungsausfall)
- Digitalisierung von Dokumenten für Anmeldung und Evaluation

mehr >> Seite 38

AE 3: Argumente für und gegen „HISinOne“

- Hauptargument pro HISinOne: reibungsloser Übergang
- Hauptargument contra HISinOne: weiterhin kein einheitliches System

mehr >> Seite 40

AE 4: Das Campus-Management-System der Träume

- Bereitstellung von Dokumenten, Aufzeichnungen und Materialien zu Lehrveranstaltungen
- Eine Karte für alle Funktionen (Studentenaus-weis, Ticket, Bezahlen, …)
- Intelligentes Belegungssystem

mehr >> Seite 42

AE 5: Beitrag des Campus-Management-Systems zur Studiengestaltung von der Anmeldung bis zum Abschluss

- Interaktiver, detaillierter Studienverlaufsplan mit Belegempfehlungen
- Austausch mit persönlichen Mentoren
- Mehr Informationen bei Studienbeginn über System und Studium

mehr >> Seite 44

AE 6: Semesterplanung mit dem Campus-Management-System

- Bereitstellung älterer Klausuren, von Skripten und Materialien
- Termine frühzeitig festlegen
- Keine Überschneidungen

mehr >> Seite 46

AE 7: Prüfungsorganisation

- Schnelle Bekanntgabe von Noten und Noten-spiegel
- Noten nur individuell mitteilen, Notenspiegel veröffentlichen
- Erinnerung an Prüfungsanmeldungen

mehr >> Seite 48

AE 8: Datenschutz und -sicherheit

- Keine Weitergabe personenbezogener Daten, auch nicht von Bankdaten
- Schutz der Prüfungsergebnisse

mehr >> Seite 50

Kurzübersicht

welche im Zufallsverfahren ausgewählt wurden und daher die ganze Vielfalt der Studierendenschaft widerspiegeln, ihre Fragen, Emp-
diesem Gutachten dargestellt. Auf dieser Doppelseite sind überwiegend die jeweils drei am stärksten gewichteten Aussagen für
finden sind. Das Gesamtergebnis der Studierenden — damit eine Art Zusammenfassung — gibt die Arbeitseinheit 14 wieder.

AE 9: Benutzeroberflächen

- Flexible, individualisierbare Gestaltung der Benutzeroberfläche,
- mit Hilfefunktion,
- übersichtlich, alles auf einer Seite, schlicht gestaltet

mehr >> Seite 52

AE 10: Soziale Folgen

- Forum/Chat erwünscht
- Wenig Befürchtungen, dass reale Kontakte leiden könnten

mehr >> Seite 56

AE 11: Offene Arbeitseinheit

- „Revolution“ (u. a. umfassendes System für mehr Funktionen)
- Weitere Einbindung von Studierenden in die Entwicklung
- Einbindung der Dozenten ins System

mehr >> Seite 58

AE 13: Besondere Bedürfnisse bestimmter Gruppen

- Behinderte sollen Bedürfnisse und Forderungen artikulieren
- Verschiedene Versionen und Einstellungsmöglichkeiten der Systeme
- Audio-Guide für die Universität

mehr >> Seite 60

AE 14: Endergebnis

a) Grundsätzliche Anforderungen

- Alles in einem, Einheitlichkeit
- Möglichst viele Forderungen realisieren
- Eine Karte für alles

mehr >> Seite 62

b) Offene Fragen und Probleme

- Einbindung von Minderheiten
- Bindung von Dozenten an das System
- Weitere Beteiligung aller Betroffenen

mehr >> Seite 63

AE 15: Konkrete Gestaltungsideen

- Moodle in den Stundenplan integrieren
- Weitere Beteiligung der Studierenden in verschiedenen Formen
- Chipkarte mit allen Funktionen

mehr >> Seite 64



Verfahren und Mitwirkende



Verfahren und Mitwirkende

Auftrag und Thema

Informations- und Kommunikationstechniken bestimmen immer stärker den Alltag, auch an den Hochschulen. Schon seit vielen Jahren bedienen sich die Verwaltungen der Elektronischen Datenverarbeitung für Verwaltungszwecke. Die Studierenden können Literatur im Online-Katalog der Bibliotheken suchen, das Vorlesungsverzeichnis steht im Netz bereit, auf Lernplattformen werden ihnen Unterlagen wie Skripte von Lehrenden zur Verfügung gestellt, sie können sich zu Veranstaltungen und Prüfungen an- und abmelden, ihren Stundenplan gestalten und verwalten, und sie können sich untereinander in Gruppen austauschen und vernetzen.

Wie die meisten deutschen Hochschulen ist auch die Bergische Universität Wuppertal seit Jahren Kundin der HIS Hochschul-Informations-System GmbH, Hannover, die von Bund und Ländern getragen wird. Das derzeitige Hauptsystem stammt aus den 1990-er-Jahren und ist nach vielfacher Erweiterung, Anpassung und Umbau an seine Grenzen gestoßen. Es wird jetzt sukzessive durch ein komplett neues System ersetzt, das unter dem Namen „HISinOne“ (www.hisinone.de) entwickelt wird. Wie der Name schon sagt, sollen darin, von einer zentralen webbasierten Zentralanwendung aus, viele Funktionen und Programme vereinheitlicht und zusammengefasst werden.

Die Bergische Universität Wuppertal hat eine eigene Stabsstelle und mehrere Gremien zur Vorbereitung von „HISinOne“ eingerichtet. Verbunden mit der neuen Software werden Regeln und Abläufe der Verwaltung und des Studien- und Prüfungsbetriebes auf den Prüfstand gestellt, teilweise verändert, wirtschaftlicher und zweckmäßiger gestaltet und für die Softwareentwicklung modelliert. Dieses Projekt läuft unter dem Namen Reorganisation des Campus Managements.

Der Hochschulleitung war es ein Anliegen, dass neben der Möglichkeit für die Fachschaften, in Gremien mitzuwirken, die Studierenden eine Mitsprache bei der Gestaltung des neuen Campus-Management-Systems haben. Es soll auch ihren Interessen dienen und ihre Bedürfnisse erfüllen. Deshalb gab die Hochschulleitung unter Rektor Prof. Dr. Lambert T. Koch das zweite Studierenden-Gutachten der BUW in Auftrag. Die Forschungsstelle Bürgerbeteiligung mit weit über vierzig Jahren Erfahrung auf dem Gebiet trat als interne und dennoch unabhängige Durchführungsträgerin auf.



Verfahren und Mitwirkende

Verfahren: die Planungszelle

Das Beteiligungsverfahren mit dem etwas sperrigen Namen „Planungszelle“ ist an der Bergischen Universität Wuppertal entwickelt und erfunden worden. Zu Beginn der 1970-er-Jahre kombinierte der Soziologieprofessor Dr. Peter C. Dienel (* 1926 † 2006) Elemente, die aus damaliger wie heutiger Sicht das Idealbild des „mündigen Bürgers“ in der Praxis in hochkonzentrierter Form ermöglichen. In vierzig Jahren Experiment und Erfahrung wurde die Methode bis in kleine Details verfeinert und weiterentwickelt. Diese Elemente sind:

- **Zufallsauswahl der Teilnehmenden**
- **mehrtägige Arbeit an Werktagen, die durch eine Aufwandsentschädigung anerkannt wird**
- **vorstrukturierte Arbeit im Auftrag einer entscheidungsbefugten Instanz**
- **Prinzip der vielseitigen bis kontroversen Information**
- **neutrale Prozessbegleitung, Dokumentation und Auswertung**
- **Veröffentlichung der Ergebnisse**

Neben „Planungszelle“ wird seit vielen Jahren der Begriff „Bürgergutachten“ verwendet. Er bezeichnet das Ergebnis des üblichen Prozesses, bei dem Bürgerinnen und Bürger, die im Zufallsverfahren ausgewählt werden, mit Informationen und geschickter Arbeitsgestaltung innerhalb kurzer Zeit zu begründeten, gemeinsamen Empfehlungen gelangen.

Kommunikative Räume 2009

An der Bergischen Universität Wuppertal haben schon im Jahr 2009 zwei Planungszellen stattgefunden. Sie erarbeiteten jedoch kein Bürger-, sondern ein Studierenden-Gutachten, und zwar zu den weitgehenden Umbau- und Sanierungsplänen für die Gebäude der Universität. Unter dem Titel „Kommunikative Räume“ gestalteten sie ihre Vorstellungen und Empfehlungen für eine universitäre Umgebung, die Diskurs und Dialog optimal ermöglicht. (Dieses Studierenden-Gutachten ist in gedruckter Form bei der Forschungsstelle Bürgerbeteiligung und zusätzlich im Internet unter www.planungszelle.uni-wuppertal.de erhältlich.)

Campus-Management-System 2011

Einladungsverfahren

Auch das vorliegende Gutachten ist von Studierenden in zwei Planungszellen (die üblicherweise jeweils aus ca. 25 Personen bestehen) erarbeitet worden. Sie wurden in einem einfachen Zufallsverfahren (computerisiert mit Zufallszahlengenerator) von der Universitätsverwaltung ausgewählt und wegen des Datenschutzes in einem indirekten Verfahren („Adressmittlungsverfahren“) per Post eingeladen. Das Projektteam der Forschungsstelle Bürgerbeteiligung stand für Fragen und Unter-stützung zur Verfügung und konnte in einzelnen Fällen die Freistellung von Lehrveranstaltungen oder Arbeitsverpflichtungen erleichtern.

Von 500 eingeladenen Studierenden meldeten sich viele mit Interesse und sagten über 50 fest zu. Tatsächlich teilnehmen konnten dann bis zum Ende des vierten Tages 42 Studierende. Das ist im Vergleich zu anderen Planungszellen und angesichts des Zeitaufwandes von vier ganzen Tagen in der ansonsten vorlesungsfreien oder mit Sonderveranstaltungen belegten Pfingstwoche ein guter Wert. Daten über die teilnehmenden Studierenden finden sich im Kapitel über die Gutachterinnen und Gutachter. Sie zeigen, dass tatsächlich ein breiter Querschnitt aus der Studierendenschaft sich beteiligt hat und das Gutachten damit auf einer soliden, vielfältigen Grundlage von Erfahrungen, Sichtweisen, Bedürfnissen und Einstellungen beruht.

Arbeitsweisen

Dieses „Mitgebrachte“ der Studierenden wird in der Planungszelle mit Sachinformation und Perspektiven interner wie externer Experten kombiniert. In Impulsvorträgen werden zu verschiedenen Bereichen wesentliche Informationen gegeben. Im Plenum

Verfahren und Mitwirkende

(der eigentlichen Planungszelle mit ca. 25 Teilnehmenden) besteht dann die Möglichkeit zu sachlichen Nachfragen. Eine Diskussion in so großer Runde hat sich als wenig fruchtbar erwiesen.

So werden Erfahrung und Information nahezu ausschließlich in den Kleingruppen besprochen, die das Herzstück der Planungszelle darstellen. Sie werden für jede Arbeitseinheit, das heißt etwa alle eineinhalb Stunden, neu zusammengestellt. Dazu erhält jede Teilnehmerin und jeder Teilnehmer eine Teilnehmernummer. Die Zuordnung erfolgt dann im Regelfall durch das Los. Die Kleingruppen arbeiten an einer vorgegebenen, einheitlichen Aufgabe. Meistens geht es darum, Einschätzungen, Erfahrungen oder Ideen und Vorschläge zu entwickeln, zu sammeln, zu diskutieren und dann die besten davon auszuwählen. In der Kleingruppe kommt jede Teilnehmerin und jeder Teilnehmer zu Wort und kann seine oder ihre Vorschläge einbringen und diskutieren.

Die gemeinsamen Aussagen der Kleingruppen werden im Plenum allgemein vorgestellt. Hier besteht die Möglichkeit, ähnliche oder gleiche Aussagen von verschiedenen Kleingruppen gleich bei der Präsentation zusammenzufassen. Die Prozessbegleiter/innen erfassen die Aussagen auf großen Plakaten (Flipcharts); es entstehen meistens Listen. Bei manchen Arbeitseinheiten gestalten die Kleingruppen selbst Plakate, die dann unverändert vorgestellt werden.

Schließlich erhält jede Gutachterin und jeder Gutachter (Bürger bzw. Studierende) Klebepunkte, in der Regel fünf an der Zahl, die frei am Plakat verteilt werden dürfen; das heißt, sie müssen nicht alle vergeben werden, und es kann auf einen Vorschlag von null bis fünf Punkten jede beliebige Anzahl geklebt werden. Dadurch wird sofort eine Gewichtung sichtbar. Die Plakate bleiben auf die Dauer der Planungszelle an den Wänden hängen und dienen so als Hintergrund für die weitere Arbeit.

Neben dieser Form der Information und des Dialogs kommen in Planungszellen noch viele weitere Arbeitstechniken und insbesondere Informationsformen vor. Bei den Planungszellen 2011 an der Bergischen Universität Wuppertal waren dies ein «user panel» mit Vertretern der Studierenden mit Behinderung und der Studierenden aus dem Ausland und mit Migrationshintergrund sowie eine Anhörung, bei der einmal nicht die Studierenden angehört wurden, sondern die Studierenden umgekehrt Vertreter der Hochschulleitung, der Lehrenden, des Allgemeinen Studierendenausschusses (AStA), der Fachverwaltung innerhalb der Universität und des externen Dienstleisters HIS GmbH anhörten und mit ihren teilweise kritischen Fragen zu Statements und Klärungen brachten.

Teilergebnisse und Gesamtergebnis

Die Planungszelle organisiert Meinungsbildung im Gegensatz zu einer Meinungsabfrage. Das bedeutet, dass oft eine Meinung geändert wird, wenn andere Gesichtspunkte und neue Informationen verarbeitet werden. Deshalb bestehen die letzten beiden Arbeitseinheiten aus dem Gesamtergebnis. Hier ist die Frage relativ breit, grundsätzlich und offen. Die bisherigen Abwägungsprozesse und -ergebnisse werden einer weiteren, höheren Abwägung unterworfen. Daher sind die anderen Arbeitsergebnisse im Licht des abschließenden Gesamtergebnisses zu sehen.



Verfahren und Mitwirkende

Während der viertägigen, intensiven Arbeit der Planungszellen füllen die Teilnehmenden zudem je einen Statistik- und einen Verfahrensbewertungsbogen aus. Die Ergebnisse dieser beiden Erhebungen sind in diesem Studierenden-Gutachten dargestellt.

Arbeitsprogramm

Das Arbeitsprogramm der Planungszellen ist bis auf Fünf-Minuten-Schritte vorstrukturiert. Ebenso sind die Fragen und Arbeitsbögen sowie Einzelfragebögen, die ergänzend hinzukommen, für die

Planungszellen gleich. Damit wird die Konzentration auf die zu beurteilenden und zu entscheidenden Fragen erleichtert. Das Konzept, das Arbeitsprogramm und die Fragen wurden seit März 2011 von einer Arbeitsgruppe der Forschungsstelle Bürgerbeteiligung vorbereitet und in mehreren Sitzungen sowie E-Mail-Runden durch die Projektleitung fixiert und detailliert. Dazu fanden viele Gespräche mit der Universitätsverwaltung und -leitung statt.

Das Arbeitsprogramm ist nachfolgend als Tabelle wiedergegeben. Es gliedert sich in mehrere größere Blöcke. Begonnen wurde mit den eigenen Erfahrungen der Studierenden mit den bisherigen Programmen und Funktionen.

Im zweiten Teil ging es um Anforderungen und Hintergründe des Systems. Die Arbeitseinheit 2 brachte Informationen über die Anforderungen, die Hochschulleitung, Verwaltung und Lehrende an ein neues System stellen. Diese Anforderungen waren hochschulintern mit fachlicher Begleitung durch Spezialunternehmen in einem gründlichen Prozess ermittelt worden, bei dem alle wesentlichen Abläufe der Hochschule erfasst und modelliert wurden. In der dritten Arbeitseinheit wurde darüber gesprochen, welche Gründe es für die Vorauswahl des in Entwicklung befindlichen HISinOne gab – und es wurde gefragt, was gegen dieses System spricht.

Die Arbeitseinheiten 4 bis 7 bildeten den dritten Block. Hier wurden von den Studierenden ihre Anforderungen an das Campus-Management-System entwickelt, zusammengetragen und gewichtet. Arbeitseinheit 4 öffnete bewusst den Raum für Wunschvorstellungen von einem idealen System; die Arbeitseinheiten 5 bis 7 konkretisierten die (realistischen) Wünsche zu den Aspekten der Unterstützung des Systems für die Gestaltung des gesamten Studiums von der Bewerbung bis zum Abschluss (AE 5), während eines Semesters (AE 6) und rund um die Prüfungen (AE 7).

Übergreifende Gesichtspunkte behandelt der vierte Block. Zunächst wurden Datenschutz und -sicherheit diskutiert (AE 8). Dann schlugen die Studierenden Elemente und Grundsätze der Gestaltung der Benutzeroberfläche vor (AE 9). Wie die Computerisierung des Studiums sich auf das soziale Leben in und um die Universität auswirken könnte, wurde in AE 10 überlegt. Zum vierten Block zählt auch das sogenannte «User Panel», in dem – als integraler Bestandteil der meisten Planungszellen-Verfahren – sonst möglicherweise unterrepräsentierte Gruppen zu Wort kamen, in diesem Fall Studierende mit Behinderung und Studierende aus dem Ausland oder mit Migrationshintergrund.

Block fünf bestand aus zwei allgemeinen, offeneren Einheiten: In Arbeitseinheit 11 war die Gelegenheit, bisher vom Arbeitsprogramm nicht erfasste Themen, Aspekte, Fragen und Kritik zu bearbeiten. Hier konnten die Themen frei gewählt werden und die Gruppen bildeten sich nicht nach dem Zufallsprinzip, sondern nach dem Interesse der Teilnehmenden. Die 12. Arbeitseinheit brachte den Studierenden die Möglichkeit, Vertreter der Hochschulleitung und Verwaltung, der HIS-GmbH, des AStA und der Professoren direkt zu befragen, was ausgiebig und teils kritisch genutzt wurde. Dabei zeigten sich unterschiedliche Sichtweisen der Tragweite bisheriger Entscheidungen zum System und der Möglichkeiten

Verfahren und Mitwirkende

zur Vereinheitlichung der Systeme vor allem in der Lehre.

Den Abschluss und sechsten Block bilden die Arbeitseinheiten 14, 15 und 16. Arbeitseinheit 14 sammelte in neuer Auswahl und Gewichtung nach einer Rückschau auf die bisherigen Ergebnisse die wichtigsten Anforderungen an das neue Campus-Management-System sowie Fragen und Probleme, die offengeblieben sind und auf die im weiteren Verlauf der Systemgestaltung und -einführung geachtet werden soll. In der Arbeitseinheit 15 war nochmals Gelegenheit, Vorschläge zu Details zu erarbeiten, das heißt Gestaltungsideen zur Konkretisierung der Ergebnisse aus Arbeitseinheit 14.

Zum Schluss wurden alle Studierenden gebeten, in Fragebögen anonym das Verfahren zu bewerten. Nach einer Schlussrunde wurde den Teilnehmenden herzlich gedankt und bei einem Glas Sekt der Abschluss gefeiert (gleichzeitig wurden die Aufwandsentschädigungen ausgezahlt).

Zeit	Zeit	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
PZ 1	PZ 2	14. Juni 2011	15. Juni 2011	16. Juni 2011	17. Juni 2011
8:00	9:00	AE 01: Begrüßung, Erfahrungen mit den bisherigen Systemen (WUSEL etc.)	AE 05: Von der Bewerbung bis zum Abschluss und als Alumnus/Alumna: Funktionen für die Studiengestaltung	AE 09: Gestaltung der Benutzeroberfläche (Grundsätze, kreative Ideen)	AE 13: User Panel (Studierende mit besonderen Bedürfnissen)
9:30	10:30	Kaffeepause			
10:00	11:00	AE 02: Zum Rahmen des Projekts: Anforderungen der Hochschulleitung, Verwaltung und Lehrenden	AE 06: Praktische Studienorganisation während der Semester (Belegung, Stundenpläne, Raum- und Zeitmanagement)	AE 10: Soziale Funktionen und Wirkungen	AE 14: Gesamtergebnis Teil 1 (einschl. Rückschau) Anforderungen, Probleme, Funktionen
11:30	12:30	Mittagspause			
12:30	13:30	AE 03: Welches System – warum HISinOne? (Gründe für die Auswahl des Systems)	AE 07: Prüfungsorganisation	AE 11: Open Space (Raum für eigene Themen der Studierenden)	AE 15: Gesamtergebnis Teil 2 Details, Benutzeroberfläche
14:00	15:00	Kaffeepause			
14:30	15:30	AE 04: Wunschlabor für Utopien: Das ideale Campus-Management-System für Studierende	AE 08: Datenschutz und -sicherheit (Wer kommt wie an meine Daten, was geschieht mit ihnen?) - Zuverlässigkeit	AE 12: Hearing (Hochschulleitung, Vertretung der Verwaltung, der Lehrenden, des AStA)	AE 16: Schlussrunde, Statistik, Verfahrensbewertung, Dank und Verabschiedung, Auszahlung der Aufwandsentschädigung

Ablaufplan der beiden Planungszellen zum Campus-Management-System HISinOne, Juni 2011

Verfahren und Mitwirkende

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

- **Prof. Dr. Hans J. Lietzmann**
  Leiter der Forschungsstelle Bürgerbeteiligung,
  Professor für Politikwissenschaft
  (Oberleitung,Konzeptentwicklung)

- **Dr. Volker Mittendorf**
  Bereichsleiter direkte Demokratie der
  Forschungsstelle Bürgerbeteiligung
  (Konzeptentwicklung, Begleitforschungskonzept)

- **Dr. Hilmar Sturm**
  Projektleiter und Prozessbegleiter
  (Konzeptentwicklung, Organisation, Auswertung,
  Texte für das Studierenden-Gutachten)

- **Dr. Susanne Achterberg**
  Prozessbegleiterin
  Leiterin des Bereichs Bürgerbeteiligung der
  Forschungsstelle
  (Planung)

- **Prof. Dr. Wolfgang Bergem**
  Prozessbegleiter
  (Planung)

- **Alexandra Ehlers**
  Prozessbegleiterin
  (Planung, Grafische Gestaltung)

- **Mark Schwalm**
  Assistent des Projektleiters
  (Planung, Organisation, Tagungsassistenz)

- **Sebastian Juchheim**
  Begleitforschung und Statistik

- **Iris Beck**,Tagungsassistenz
- **Michelle Bube**, Tagungsassistenz
- **Judith Bisping**, Tagungsassistenz
- **Malies Vos**, Tagungsassistenz

Jede Planungszelle wird von einer Prozessbegleiterin und einem Prozessbegleiter inhaltlich neutral betreut. Bewusst wird nicht das Wort „Moderator/in“ gebraucht, denn der Großteil des Austausches findet in den Kleingruppen statt, die nicht begleitet werden, und die Beeinflussung soll sich auf das Minimum beschränken, das für eine effiziente gemeinsame Arbeit nötig ist. Die Prozessbegleiter/innen stehen jedoch für Fragen und Klärungen immer bereit. Jeder Planungszelle ist außerdem ein/e Tagungsassistent/in zugeordnet mit dem Auftrag, für die Bereitstellung von Material und Pausenverpflegung zu sorgen sowie als weitere/r Ansprechpartner/in für die Teilnehmenden zur Verfügung zu stehen. Beim vorliegenden Verfahren waren noch weitere Tagungsassistent/innen dabei, die für die Pausenverpflegung im Café Milliways, einem von Studierenden selbst organisierten Betrieb, für weitere Hintergrundtätigkeit und für die Begleitforschung eingesetzt waren.

Auswertung, Veröffentlichung und die Folgen

Die Ergebnisse der beiden Planungszellen wurden nach der Tagungszeit von der Projektleitung zusammengeführt und verdichtet. Dieses sogenannte „Clustern“ (Bilden von Gruppen ähnlicher Aussagen) erfolgt möglichst in der Sprache der Teilnehmenden selbst. Am Ende werden die Ergebnisdarstellungen von Prüfleser/innen kontrolliert, die von den Planungszellen gewählt worden sind. Der Auftraggeber hat auf die Inhalte des Studierenden- (oder Bürger-) Gutachtens keinen Einfluss.

Die Umsetzung der Ergebnisse obliegt den dafür zuständigen Gremien und Personen der Universität. Dass das Rektorat ein solches Verfahren in Auftrag gegeben hat, zeigt, dass die Hochschulleitung an den Ergebnissen wirklich interessiert ist. Andere Instanzen der Universität haben sich ebenfalls sehr interessiert gezeigtzu erfahren, was Studierende wirklich brauchen und sich wünschen.

Verfahren und Mitwirkende

Die Informations- und Kommunikationstechnik entwickelt sich in hoher Geschwindigkeit und nicht weit vorherzusehender Weise. Das Campus-Management- oder Hochschul-Informations-System wird daher in den kommenden Jahren immer wieder an neue Entwicklungen angepasst und mit neuen Techniken verbessert werden. Die Studierenden, die das Zufallsverfahren zu Repräsentanten der gesamten Studierendenschaft gemacht hat, haben Wege gewiesen, Grundsätze aufgestellt und Detailideen entwickelt, die sicherstellen können, dass die Systeme für die Nutzer auch nutzbar und wertvoll sind.



Unterstützung aus der Bergischen Universität

Besonders herzlichen Dank richtet die Durchführungsträgerschaft stellvertretend für alle, die durch ihre Arbeit und ihr Wohlwollen zur Ermöglichung dieses Projekts der Studierendenbeteiligung beigetragen haben, an:

- **Herrn Prof. Dr. Johannes Busmann**
  Fachbereich F
- **Herrn Prof. Dr. Peter Imbusch**
  Fachbereich G
- **Herrn Michael Karlshaus**
  Dipl.-Verwaltungswirt (FH), Abteilung 2.3, IT-Services für die Verwaltung
- **Herrn Dr. Martin Karusseit**
  Dezernat 2, Projektleiter Reorganisation Campus Management
- **Herrn Michael Kroemer**
  Leiter der Universitätspressestelle
- **Frau Beate Märtin**
  Justitiarin und Behördliche Datenschutzbeauftragte der Universität
- **Herrn Georg Rümker**
  Ständiger Vertreter des Kanzlers
- **Herrn Rainer Stephan**
  Dipl.-Soz.-wiss., Dezernat für Planung und Entwicklung, Abteilung 2.2, Grundsatzfragen der Lehre, Weiterbildung, Studienreform
- **Frau Renate Urbanek**
  Dekanat des Fachbereichs A

Dank geht außerdem an das Team im Dekanantsbüro des Fachbereichs A für die schnelle und unkomplizierte Materialbeschaffung, an die Poststelle der BUW, an das ZIM für ihre elektronische Unterstützung, an das Hochschulsozialwerk für die Mittagsverpflegung, an Familie Langensiepen (Hochschul-Kiosk) und an das Team des studentischen Aufenthaltsraums Milliways für die Beherbergung in den Pausen und den guten Kaffee.

Verfahren und Mitwirkende

Referentinnen und Referenten

Viele Referentinnen und Referenten haben außerdem bei der Gewinnung weiterer Expertinnen und Experten geholfen und vorab für die Planung des Verfahrens wichtige Informationen gegeben.

Interne Referent/inn/en
der Bergischen Universität Wuppertal

- **Patrick Dadjeu**
  Autonomes AusländerInnenreferat des AStA
- **Marek Drulla**
  Vorsitzender des Allgemeinen Studierendenausschusses (AStA) und Mitglied des Senats
- **Simon Görtz**
  Dipl.-Math., Dipl.-Oec., Uniservice Qualität in Studium und Lehre
- **Mike Hammes**
  Dipl.-Phys. und Zert. in ABO-Psych., Lehrstuhl für Arbeits- und Organisationspsychologie (Prof. Dr. R. Wieland)
- **Prof. Dr. Ulrich Heinen**
  Dekan des Fachbereichs F
- **Hartmut Hensel**
  Autonomes Referat des AStA für Studierende mit Behinderungen und chronischen Krankheiten
- **Dr. Martin Karusseit**
  Dezernat 2, Projektleiter Reorganisation Campus Management
- **Klaus-Dieter Lutz**
  Dezernent 3, Akademische und studentische Angelegenheiten
- **Georg Rümker**
  Ständiger Vertreter des Kanzlers
- **Prof. Dr. Peter Wiesen**
  Fachbereich C, Physikalische Chemie
- **Prof. Kristian Wolf**
  Fachbereich F, Design interaktiver Medien

Externe Referent/inn/en

- **Stefan Franke**
  M. Sc., IT-Berater, HIS Hochschul-Informations-System GmbH, Hannover
- **Matthias Fuchs**
  früherer Referent für Studierende mit Behinderungen und chronischen Krankheiten des AStA der Bergischen Universität Wuppertal
- **Christoph Hirsch**
  UIMC DR. VOSSBEIN GmbH & Co KG - Unternehmens- und Informations-Management Consultants, Wuppertal
- **Alexa Maria Kunz**
  M. A., Karlsruher Institut für Technologie (KIT), Lehrstuhl für Soziologie unter besonderer Berücksichtigung des Kompetenzerwerbs

Verfahren und Mitwirkende

Die Gutachterinnen und Gutachter

Dieses Gutachten ist von folgenden Studierenden aus zwei Planungszellen erarbeitet worden:

- **Daniela Arendt**
- **Laura Bach**
- **Björn Baier**
- **Lisa Bammel**
- **Roman Bräutigam**
- **Juliyer Chuvarayan**
- **Aneta Dobozi**
- **Dominik Dohmen**
- **Robert Durasek**
- **Olga Gerdt**
- **Svenja Göstemeyer**
- **Rebecca Gumprecht**
- **Sonja Heß**
- **Martin Hock**
- **Angelique Hüttig**
- **Jens Inden**
- **Florian Jäger**
- **Anke Kellers**
- **Hatice Köksaldi**
- **Andrea Krause**
- **Franziska Kulla**
- **Martin Langer**
- **Hu Liu**
- **Pia-Maria Michnik**
- **Sarah Missalla**
- **Ute Müller**
- **Ralph Oelzner**
- **Cihan Özbas**
- **Christian Pecher**
- **Nico Plath**
- **Lea Rauner**
- **Jan Rödig**
- **Vera Siebers**
- **Süleyman Soykarci**
- **Christiane Strunk**
- **Dirk Targoni**
- **Derya Tilki**
- **Dominik Weber**
- **Bianca Weigel**
- **Linda Wiedemann**
- **Sara Wiesemann**
- **Thilo Wolters**





Verfahren und Mitwirkende

Auswahlverfahren

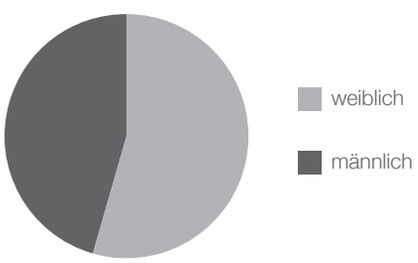
Die Studierenden wurden in einem einfachen Zufallsverfahren auf der Grundlage von computergenerierten Zufallsziffern von der Universitätsverwaltung aus der Gesamtdatei (Matrikel) ausgewählt. Sie wurden persönlich per Post angeschrieben und zur Mitwirkung eingeladen. Die Forschungsstelle Bürgerbeteiligung stand für Fragen und Unterstützung zur Verfügung. Als Signal der Wertschätzung der ernsthaften Arbeit, Anerkennung und zur Erleichterung der Teilnahme erhielten die mitwirkenden Studierenden eine pauschale Aufwandsentschädigung von 100 Euro.

Daten über die Teilnehmerinnen und Teilnehmer

Unmittelbar vor dem Beginn der Planungszellen lagen 51 Zusagen vor. Bis zum Schluss waren dann in der Planungszelle 1 und 2 jeweils 21, insgesamt also 42 Studierende dabei. Durch die Zufallsauswahl wird erreicht, dass eine große Vielfalt von Menschen teilnimmt, auch solche, die nicht von sich aus aktiv würden. Möglichst alle Fachbereiche und Semester und eine Vielzahl von Studiengängen sollten vertreten sein. Im Verlauf des Arbeitsprozesses in den Planungszellen wird deshalb stets ein statistischer Fragebogen verteilt. Die Ergebnisse dieser Erhebung zeigen, dass es tatsächlich gelungen ist, viele verschiedene Studierende zu gewinnen und damit die Bandbreite der Wuppertaler Studierendenschaft im Wesentlichen abzubilden.

Geschlecht

Beide Geschlechter waren in den Planungszellen gut vertreten. 24 Frauen und 20 Männer haben teilgenommen.

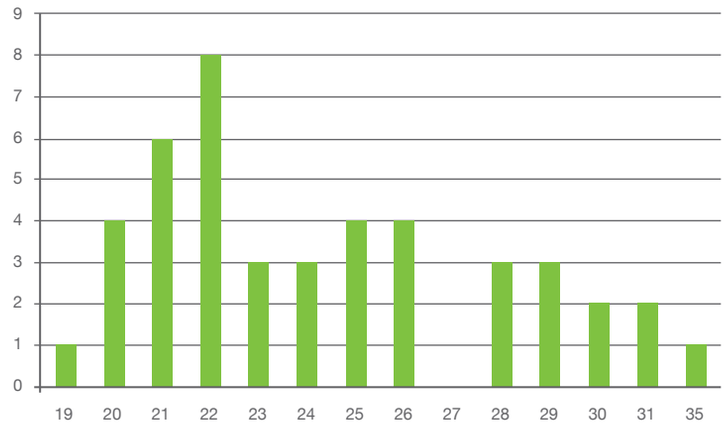


Planungszellen-Teilnehmer/innen nach Geschlecht

Dieses Verhältnis spiegelt die Geschlechterverteilung der Studierendenschaft an der Bergischen Universität (54,3% Studentinnen : 45,7% Studenten) nahezu exakt wider.

Alter

Die studentischen Gutachterinnen und Gutachter sind im Durchschnitt 24,4 Jahre alt. Dabei reichte die Bandbreite von 19 bis 35 Jahren. Wie man bei der Semesterzahl noch sehen wird, sind die jüngeren Studierenden etwas überrepräsentiert, was für das Verfahren günstig ist, da sie, bezogen auf das Campus-Management-System, am ehesten den Nutzern der Zukunft entsprechen.



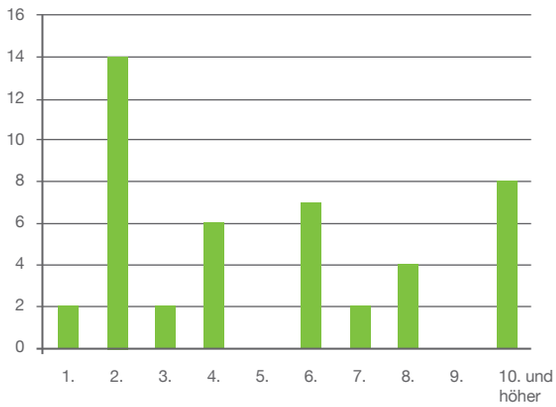
Planungszellen-Teilnehmer/innen nach Alter

Semester

Studierende vom 1. bis zum 10. Semester haben an den Planungszellen mitgearbeitet. Das zweite Semester war am stärksten vertreten, 14 der 42 Teilnehmenden (entsprechend 32 Prozent) befanden sich in dieser Phase ihres Studiums. Sie haben den größten Teil ihres Studiums noch vor sich und damit die größte Motivation, das künftige System mitzugestalten; zugleich ist ihre Mitwirkung, wie oben bereits bemerkt, besonders wertvoll, da sie noch frische Erfahrungen haben und noch länger an der Universität bleiben werden. Nur aus dem fünften Semester war kein/e Student/in innerhalb der Planungszellen vertreten. Stark besetzt war weiter das sechste Semester (mit 7 Personen).

Verfahren und Mitwirkende

Die Ungleichverteilung auf die Semester liegt zum Teil wahrscheinlich daran, dass viele Studiengänge im Herbst beginnen. Die Planungszellen fanden im Sommersemester statt. Daher ist es logisch, dass die „geraden“ Semester stark, die ungeraden dagegen geringer vertreten waren.

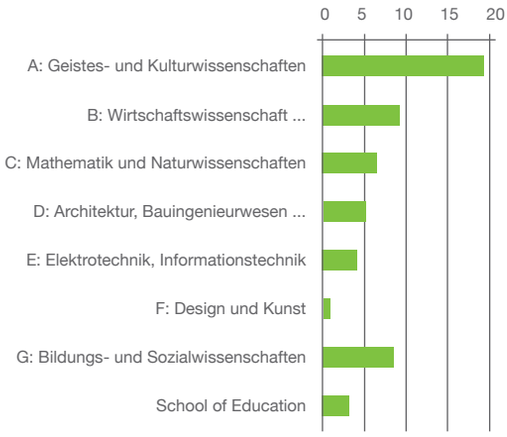


Planungszellen-Teilnehmer/innen nach Semester

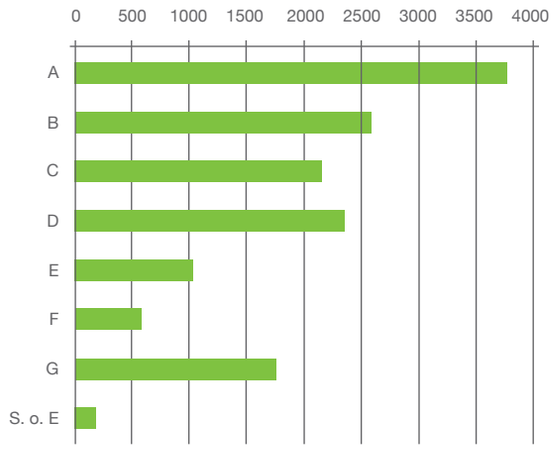
Fachbereiche

19 Studierende in den Planungszellen gehören dem Fachbereich A an, der die Geistes- und Kulturwissenschaften vereinigt. An zweiter Stelle folgen 9 angehende Wirtschaftswissenschaftler/innen (Fachbereich B), dann 8 Studierende der Bildungs- und Sozialwissenschaften (Fachbereich G) und 7 Personen aus dem Fachbereich C für Mathematik und Naturwissenschaften. 5 Studierende stammten aus dem Fachbereich D (Architektur, Bauingenieurwesen, Maschinenbau, Sicherheitstechnik), 4 aus dem Fachbereich E (Elektrotechnik, Informationstechnik und Medientechnik) und 1 Person aus dem Fachbereich F/Design und Kunst. Es waren außerdem 3 Mitglieder der School of Education in den Planungszellen dabei.

Alle Fachbereiche waren demnach vertreten, wenn auch in unterschiedlicher Zahl, die allerdings der Größe der jeweiligen Fachbereiche einigermaßen entspricht. Es ist vor allem gelungen, nicht nur fachlich ohnehin interessierte Personen zur Mitwirkung zu motivieren (sonst wären Mediendesigner und Informatiker überrepräsentiert gewesen, das heißt die Fachbereiche C und F). Zum Vergleich sind in der zweiten Grafik die Gesamtzahlen der Studierenden in den Fachbereichen gegenübergestellt.



Planungszellen-Teilnehmer/innen nach Fachbereichen

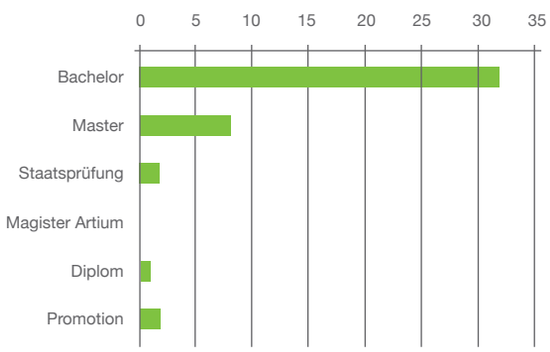


Studierendenzahlen der Fachbereiche der Bergischen Universität Wuppertal gesamt

Verfahren und Mitwirkende

Angestrebte Abschlüsse

Wie angesichts des Alters und der Semesterzahlen nicht anders zu erwarten, streben die allermeisten Planungszellen-Teilnehmerinnen und -Teilnehmer den Bachelor als (ersten) Abschluss an. In der Stichprobe sind jedoch auch acht Master-Studierende, je zwei Staatsexamens-Kandidat/innen und Doktorand/innen. Eine Person studiert noch auf einen Diplomgrad hin.



Planungszellen-Teilnehmer/innen nach angestrebten Abschlüssen

Engagement an der Hochschule und in der Gesellschaft

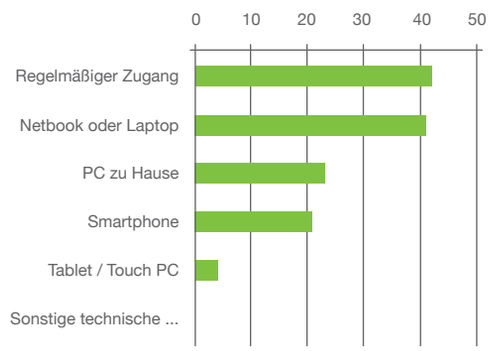
Eine der spannendsten Fragen bei Beteiligungsverfahren, insbesondere bei Planungszellen, lautet, ob sich vor allem Menschen beteiligen, die auch sonst gesellschaftlich – und in diesem Falle an der Universität – engagiert und aktiv sind, oder ob auch solche mitwirken, die sich sonst selten oder gar nicht zu Wort melden und andere Interessen verfolgen. Nur wenn diese „schweigende Mehrheit“ ausreichend vertreten ist, wird das Ziel der Planungszelle erreicht, eine gewisse Repräsentanz der Gesamtstudierendenschaft partizipieren zu lassen.

Mit über 60 Prozent bisher nicht politisch und gesellschaftlich Aktiven ist dieses Ziel gut erreicht worden (zum Vergleich: dem Freiwilligensurvey der Bundesregierung zufolge ist ungefähr ein Drittel der Bevölkerung ehrenamtlich und freiwillig engagiert). Von den Aktiven sind 2 in einer Partei, 7 in einem Sportverein, 1 in einer Non-Governmental Organisation (NGO, politischer Verband), nur 2 in der Hochschulpolitik und 10 in jeweils einzelnen sonstigen Bereichen aktiv gewesen. Insbesondere die lediglich 2 Personen, die bereits in der Hochschulpolitik wirken, zeigen, dass die Zufallsauswahl ein geeignetes Instrument darstellt, mit dem die Bandbreite der Studierenden beteiligt werden kann (eine kleine Zahl, die dennoch stellvertretend für die Gesamtheit steht).

Ausstattung mit technischen Geräten

Im Anfangs-Einzelfragebogen wurden die Studierenden zudem gefragt, welche technische Ausstattung ihnen zur Nutzung zur Verfügung steht. Alle Teilnehmenden haben einen regelmäßigen Zugang zum Internet. Alle bis auf einen können ein Netbook oder ein Laptop nutzen. Einen klassischen PC haben nur noch 23 Studierende aus den Planungszellen zu Hause. Genau die Hälfte der Teilnehmerinnen und Teilnehmer verwenden ein «Smartphone» (ein Mobiltelefon mit Internetzugang und größerer Anzeige und Tastatur). Kaum verbreitet sind Tablets oder PCs mit Touch-Bildschirm (Tastatur im Bildschirm). Andere technische Einrichtungen wurden nicht angegeben.

Die Grundvoraussetzung für die webbasierten Systeme der Universität ist damit bei allen beteiligten Studierenden gegeben. Sollten die Smartphones weiter an Marktanteilen zulegen, könnte das für die Systeme der Universtät Folgen haben, da Studierende auch über diese Geräte Zugriff auf die studiumsrelevanten Funktionen wünschen könnten.



Technische Ausstattung der Planungszellen-Teilnehmer/innen

Verfahren und Mitwirkende

Verfahrensbewertung durch die Studierenden

In jedem Planungszellen-Verfahren bewerten die Teilnehmenden Konzeption, Prozessbegleitung, Organisation, Ablauf und weitere Aspekte. Diese Evaluation bietet wichtige Hinweise für die weitere Verbesserung. Sie wird stets mit dem Gutachten veröffentlicht.

Die Studierenden wurden gebeten, einen anonymen Bewertungsfragebogen auszufüllen. Dessen statistische Auswertungsergebnisse werden hier dargestellt. Der Fragebogen war bei der Planungszelle 2011 zu Campus-Management und universitärer Kommunikation ausführlicher als sonst, weil zum Verfahren Begleitforschung durchgeführt wurde. Die Ergebnisse der Begleitforschung werden ausführlicher an anderer Stelle veröffentlicht. Am Ende dieses Kapitels sind jedoch die wichtigsten Ergebnisse und Schlussfolgerungen kurz zusammengefasst.

Da alle mit diesen Bewertungsstufen bestens vertraut sind, wurde das Schulnotensystem von 1 (sehr gut) bis 6 (ungenügend) gewählt, um verschiedene Aspekte des Verfahrens zu evaluieren. Die Ergebnisse zeigen, dass die Teilnehmenden insgesamt zufrieden waren.

Noten für die Planungszellen

Im Folgenden sind die Durchschnittsnoten dargestellt. Im Anhang ist auch ein „Notenspiegel“, das heißt die Verteilung auf die einzelnen Notenwerte, wiedergegeben.

- Einladungsschreiben 2,3
- Ablauf der 4 Tage 2,4
- Tagungspersonal 1,7
- Arbeitsprogramm 3,1
- Räume 2,6
- Referenten 2,7
- Arbeitsbögen/Aufgaben 3,2
- Ergebnispräsentation 2,4
- Verpflegung in der Mensa 1,9
- Verpflegung im Milliways 1,4

Die schlechteste Note lautet also „befriedigend“, die beste „sehr gut“. Dass Arbeitsprogramm und Aufgaben im Durchschnitt „nur“ befriedigend waren, erklärt sich aus den Aussagen zu offenen Fragen (siehe unten) zumindest teilweise recht gut. Zum Teil ging es dabei um inhaltliche Redundanzen, zum anderen Teil äußerte sich eine gewisse Enttäuschung, weil sich im Verlauf des Informationsprozesses das neue Campus-Management-System als weniger umfassend und anspruchsvoll



erwies als dies von der Projektleitung und den Studierenden erwartet worden war. Die Möglichkeit, etwas „sinnlichere“ Arbeitstechniken einzusetzen und damit mehr Abwechslung zu schaffen, war wegen des zum Teil ziemlich abstrakten, ja „virtuellen“ Themas leider beschränkt.

Weitere Aussagen zum Verfahren

In offenen Fragen wurde erhoben, welche Aspekte der Planungszellen von den Teilnehmern als positiv oder negativ erlebt wurden und welche Gründe es dafür gab.

Lob…

Zunächst wurde gefragt, was den Studierenden in den vier Tagen der Arbeit in der Planungszelle besonders gefallen habe. Hier im Text sind häufig gemachte Aussagen zusammengefasst; 34 mal wurde die Arbeitsatmosphäre genannt; 15 mal die Arbeit in den Kleingruppen. Den Informationsgewinn lobten 15 Studierende besonders. Das Konzept der Planungszelle nannten 10 Teilnehmende. Betreuung und Moderation war 11 Teilnehmenden eine besondere Erwähnung wert. Schließlich wurde 5 mal die Themenvielfalt hervorgehoben.

Auf die Frage „Was hat Ihnen sonst noch gefallen?“ antworteten 14 Studierende, dass sie Kommilitoninnen und Kommilitonen aus anderen Fachbereichen kennengelernt haben, und 6 nannten die lockere, entspannte Atmosphäre mit viel Spaß trotz der Arbeit. 4 hoben das Hearing hervor.

… und Tadel

Besonders gestört hat 16 Personen, dass es keine Diskussion im Plenum gab, 14 fanden die Raumverteilung störend, jeweils 13 bemängelten den straffen Zeitplan und die fehlende Diskussion in der

Anhörung (Arbeitseinheit 12). 4 mal wurde das Konzept der Planungszelle als kritikwürdig angesehen (ohne genauer anzugeben, welche Elemente davon gemeint sind).

Die Frage „Was hat Sie sonst noch gestört?“, erbrachte Kritik an Aufgaben, die sich inhaltlich überschnitten und damit teilweise wiederholt haben (9 Nennungen). 7 Teilnehmende hätten sich eine größere Vielfalt der Arbeitstechniken gewünscht und 6 noch mehr Gelegenheit zur Diskussion. Dass die Meinung der Studierenden gar nicht wirklich gefragt gewesen sei, argwöhnten 5 Studierende.

Vermisste Themen

Gefragt wurde außerdem danach, welche Themen den Teilnehmerinnen und Teilnehmern im Arbeitsprogramm gefehlt hätten. 4 mal wäre gewünscht gewesen, unabhängiger vom System HISinOne Vorschläge und Anforderungen zu bearbeiten. Die anderen Systeme (außer WUSEL) hätten 3 Personen gern stärker eingebunden gesehen. 3 Mitwirkende wären an fachlichen Informationen wie etwa dem Programmcode interessiert gewesen.

Themen überflüssig?

Ob es auch überflüssige Themen gab – auf diese Frage antworteten 4 Personen, dass die Hochschule ohnehin für Datenschutz sorge und das Thema deshalb nicht hätte behandelt werden müssen; weitere 4 fanden den Aspekt der sozialen Auswir-kungen (AE 10) überflüssig; 3 Teilnehmende meinten, dass die Themen Studien- und Semestergestaltung (AE 5 und 6) hätten zusammengelegt werden können. 3 weitere Aussagen fanden die Utopien (das System der Träume, AE 4) zu abstrakt und hätten sich „realistische“ Utopien gewünscht. Weitere Verbesserungsvorschläge gab es zu den verschiedensten Aspekten des Verfahrens.

Zielerreichung

Insgesamt gaben 30 Gutachter/innen an, das Aufgabenziel der Planungszellen sei erfüllt worden; 6 fanden das nicht. 5 Fragebögen enthielten hierzu keine Antwort.

Verfahren und Mitwirkende

Begleitforschung: Alle kommen zu Wort

von Sebastian Juchheim und Dr. Volker Mittendorf

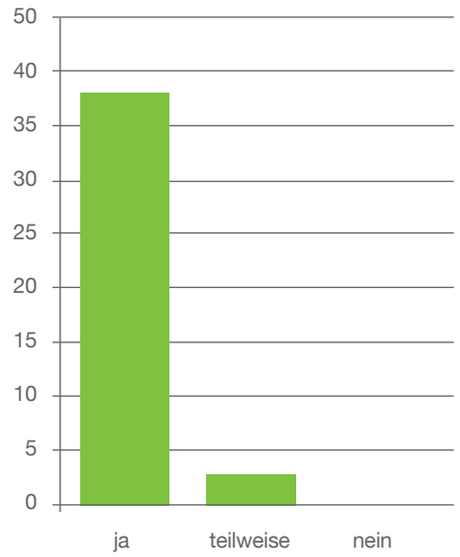
In der Begleitforschung wurden das Verhalten der Teilnehmenden und die Akzeptanz von Entscheidungen innerhalb der Planungszelle untersucht und dabei Rede- sowie Zeitanteile von Personen in verschiedenen Gruppen dokumentiert. Betrachtet man die empirisch erfassten Rede- und Zeitanteile und insbesondere deren Veränderung im Verlauf der vier Arbeitstage, so lassen sich drei Thesen über die Planungszelle empirisch gut belegen:



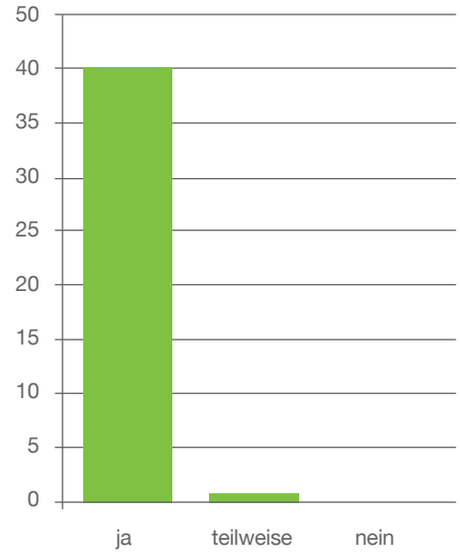
(1) Die Gruppen sollten immer im Größenverhältnis von 5 Personen stattfinden, da sich bei einer 4er-Gruppe der Dialog fast immer nur zwischen zwei Personen abspielt.

(2) Möglicherweise sollte man die Dauer von Planungszellen (üblicherweise vier, mindestens zweieinhalb Tage) auf fünf Tage verlängern, da ruhigere Personen sich eher ab dem vierten Tag öffnen und mehr mitreden.

(3) Egal ob Rede- oder Zeitanteil, beides tendiert später in das ausgeglichene Zentrum hin. Das bedeutet, dass sehr aktive und sehr ruhige Persönlichkeiten sich im Laufe der Planungszellenarbeit angleichen. Die belegt die bisherige Erfahrung, dass eine Planungszelle wirklich jeden beteiligt und keiner ins Hintertreffen gerät. Das gleiche haben auch die Umfragen ergeben: Alle Teilnehmer/innen waren mit den Entscheidungen zufrieden, und alle fühlten sich integriert (siehe Grafiken)



„Hatten Sie das Gefühl, in den Kleingruppen immer beteiligt zu sein?“



„Hatten Sie das Gefühl, dass Ihre Vorschläge innerhalb der Kleingruppen aufgenommen wurden?“

Gutachten

Ergebnisse und Empfehlungen für das neue Campus-Management-System



Gutachten

Vorbemerkung

Im Folgenden sind die Ergebnisse beider Planungszellen jeweils zusammengefasst in der Reihenfolge der Arbeitseinheiten dargestellt. Zu jeder Arbeitseinheit sind außerdem Tabellen mit den Aussagen der Kleingruppen und den individuell vergebenen Punktwerten angegeben.

Diese Punktwerte wurden absichtlich nicht in Prozentsätze umgerechnet, denn das wäre irreführend. Jede Teilnehmerin und jeder Teilnehmer hatte in der Regel fünf Punkte zu verteilen. Bei etwa 42 jeweils Abstimmenden kann daher eine Zahl von 22 bereits die absolute Mehrheit bedeuten; sie könnte aber im Extrem auch so interpretiert werden, dass Personen diese Aussage alle ihre Punkte wert war.

Nochmals soll darauf hingewiesen werden, dass keine Meinungsabfrage, sondern Meinungsbildung stattfand. Das heißt, dass jede Arbeitseinheit neue Erkenntnisse, Gedanken, Abwägungen und Entscheidungen brachte. Erst die letzte Arbeitseinheit legt das Gesamtergebnis fest. Damit wertet sie die vorherigen Arbeitseinheits-Ergebnisse nicht etwa ab, sondern wenn man diese betrachtet, sollte man stets das Endergebnis im Bewusstsein behalten.

Auch Aussagen, die wenig Punkte erhalten haben, sind in mindestens einer Kleingruppe für wichtig genug erachtet worden, dass sie dem Plenum präsentiert werden. Die Zahl der Vorschläge, die eine Kleingruppe einbringen kann, ist begrenzt, so dass schon hier eine Auswahl und Gewichtung vorliegt.

AE 1: Erfahrungen mit den bisherigen Systemen

In der ersten Arbeitseinheit wurden die Erfahrungen der Studierenden mit den bisherigen Systemen ermittelt. Dazu gehören die allgemeinen Informationen der Universität, der Fachbereiche, der Verwaltung zu z.B. Studiengängen, Personen mittels „WUSEL“, dem Webmail-Programm, den Bibliotheksfunktionen (Katalog, Bestellung, Fernleihe, Verlängerung) einem eher unbekannten und selten genutzten Programm zur Zusammenarbeit namens BSCW und „Moodle“.

WUSEL steht für „Wuppertaler Universitäts-Studierenden-Online-Portal zur Elektronischen Präsentation von Lehrveranstaltungs-Informationen“. Dieses System umfasst eine Fülle von Funktionen für Studierende:

- Vorlesungsverzeichnis
- Stundenplanerstellung
- Anmeldung zu einzelnen Lehrveranstaltungen
- Anmeldungen zu bestimmten Prüfungen
- Einsichtnahme in manche Prüfungsergebnisse

Moodle ist eine international gebräuchliche Lehr-Lern-Plattform, die es ermöglicht, Studierenden Lehr- und Lernmaterialien zugänglich zu machen (in Form von Dateien oder Links), und außerdem eine Forenfunktion enthält.

BSCW wird beschrieben als „Groupware für das kooperative Arbeiten über das Internet“. Genutzt werden können ein Arbeitsbereich, gemeinsame Dateien-Bearbeitung und ein Kalender.



Die Studierenden wurden nach der Nutzung dieser Möglichkeiten und ihren Erfahrungen damit gefragt. Dies geschah auf zwei Wegen: zum einen mittels eines Fragebogens, der individuell ausgefüllt wurde, zum anderen durch Konsensabstimmung in Kleingruppen.

Einzelfragebogen

Der Einzelfragebogen am Anfang der Arbeit wurde aus drei Gründen ausgegeben: Erstens wurde damit individuell in das Thema eingeführt und wurden die Teilnehmer/innen zu jeweils eigener Reflexion angeregt. Zweitens wurden damit Daten über die Teilnehmenden erhoben, die für die Verfahrensgestaltung und -qualität relevant sind. Drittens dienten einige Daten der Begleitforschung (über die im Kapitel „Verfahrensbewertung“ mehr zu erfahren ist).

Die Auswertung des Einzelfragebogens zeigt, WUSEL wird von den meisten häufig genutzt und neutral bis gut bewertet. Die häufigste Nutzung der universitären Systeme hat das Webmail. Auch hier ist die Bewertung neutral bis gut im Durchschnitt.

Es überrascht nur auf den ersten Blick, dass die Bibliotheksfunktionen (Suche im Katalog, Fernleihe, Leihe-Verlängerung) von etlichen Studierenden selten genutzt werden, denn die Studierenden der unteren Semester sind häufiger vertreten, und diese Semester haben erfahrungsgemäß allenfalls die Lehrbuchsammlung zu benutzen, da eigene Hausarbeiten oft erst später im Studium zu schreiben sind. Die Erfahrungen mit den Bibliothekssystemen sind auch neutral bis gut, nur die Verlängerungsmöglichkeit ist gut bis sehr gut eingeschätzt worden.

Die Lernplattform Moodle wird von den meisten benutzt, von nicht wenigen sogar sehr häufig. Auch hier ist die Zufriedenheit durchwachsen, die Tendenz geht zu neutral bis gut.

Die Homepages der Universität und der einzelnen Fachbereiche werden offensichtlich häufig in Anspruch genommen und für neutral bis gut, nur von wenigen für gut gehalten.

Systeme, die außerhalb der Universität existieren, werden zum Teil deutlich häufiger verwendet, jedoch wird auch diesen Systemen eher selten die Note „sehr gut“ zuerkannt. Das Internet im Allgemeinen wird sehr häufig genutzt, auch ein privates E-Mail-Konto gehört offensichtlich zum Alltag. Das Internet insgesamt ist nur von ganz wenigen Teilnehmer/innen bewertet worden, vermutlich weil es zu vielschichtig und selbstverständlich ist. Der private Mailaccount ist die bestbewertete Funktion in dieser Erhebung.

Weitere Funktionen und die Erfahrungen der Studierenden damit können der nachfolgenden Tabelle entnommen werden.



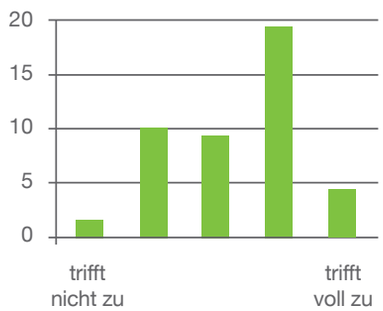
Gutachten

Systeme	Nutzung					Erfahrungen				
	sehr selten				sehr häufig	sehr schlecht				sehr gut
WUSEL	0	7	15	15	7	1	9	22	11	0
Webmail	3	8	5	6	29	1	9	16	11	4
Bibliotheks-Suchsystem	10	9	10	10	3	0	6	23	7	2
Bibliotheks-Online-Fernleihe	23	3	6	2	3	0	0	24	5	3
Bibliotheks-Online-Verlängerung	13	4	6	10	10	0	2	13	10	13
Moodle	2	5	8	16	12	2	6	13	17	5
Fachbereichshomepage	1	4	6	19	14	0	5	8	22	7
Universitätshomepage	1	7	14	17	5	0	6	16	18	3
Privater E-Mail-Account	0	2	0	9	33	0	0	6	25	12
Soziale Netzwerke	2	5	3	7	27	0	2	12	22	7
Online-Marktplätze	3	8	10	18	3	1	1	11	19	12
Twitter	32	2	5	0	0	3	0	22	3	0
Videoportale	0	10	9	15	10	0	1	14	24	5
Internet im Allgemeinen	0	0	1	7	36	0	1	1	1	1

Aussagen zur Nutzung von informationstechnischen Systemen, die von der Universität und von anderen angeboten werden

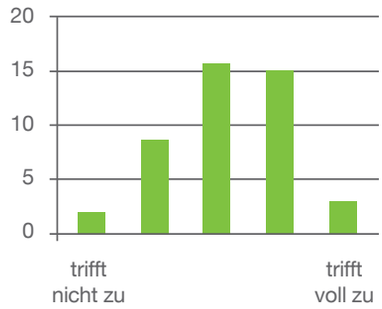
Speziell das Angebot an Informationen zum Studiengang und zum Fachbereich konnte in weiteren Fragen bewertet werden. Dabei wurden die Aspekte Übersicht, Schnelligkeit der Informationsgewinnung, Aktualität und Verfügbarkeit von Dokumenten behandelt.

Die Übersichtlichkeit der studiengangs- und fachbereichsbezogenen Informationen wird von 12 Studierenden als nicht oder wenig zutreffend bewertet. 19 Studierende finden allerdings, dass die Angebote weitgehend, und 4, dass sie sehr übersichtlich sind.



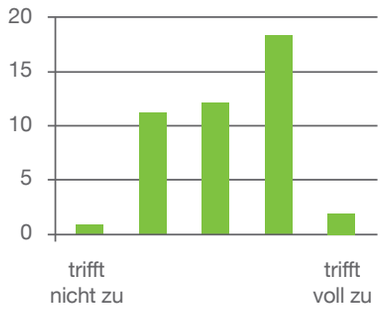
Übersichtlichkeit der Informationen zum Studiengang und zum Fachbereich

Kann man als Student/in schnell an Informationen gelangen? 10 Studierende verneinen das eher, 18 bejahen es, 16 entscheiden sich hier nicht.



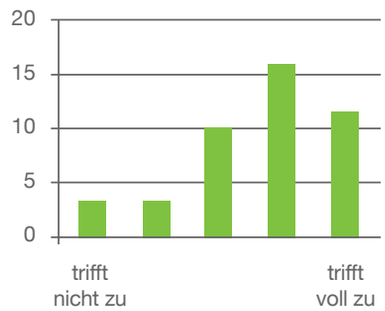
Schnelligkeit der Informationsgewinnung

Dass die Informationen aktuell seien, wird von 12 Studierenden eher als unzutreffend eingeschätzt; 12 geben eine neutrale Bewertung ab; und 20 geben an, das Merkmal Aktualität treffe zu oder voll zu.



Aktualität der Informationen zum Studiengang und zum Fachbereich

Modulbögen und andere Dokumente sind offenbar gut verfügbar. Hier sind es nur 6 Personen, die das als wenig oder unzutreffend bezeichnen, 10 sind-neutral, und 28 sehen eine gute oder sehr gute Verfügbarkeit.



Verfügbarkeit von Dokumenten zum Studiengang und zum Fachbereich

Bei diesen vier Aspekte ist die Mehrheit zufrieden, jedoch gibt es jeweils nicht wenige Studierende, die unzufrieden sind. Im weiteren Verlauf der Planungszellen zeigte sich, dass die Angebote stark von einzelnen Lehrpersonen und den Gebräuchen verschiedener Einheiten und Fachbereiche der Universität abhängen.

Gruppenergebnisse

Nach der Präsentation der Kleingruppenergebnisse konnten die Studierenden ihre eigenen Erfahrungen und die ihrer Kommilitoninnen und Kommilitonen mit Punkten bewerten. Grüne Punkte standen für positive Erfahrungen, rote Punkte für negativ bewertete. Allerdings scheinen die Studierenden zum Teil grün als Zustimmung zu einer Aussage und rot als deren Ablehnung interpretiert zu haben, da beispielsweise die Aussage „Stundenplanerstellung zu »sperrig«“ mit 15 grünen Punkten ausgezeichnet worden ist. Die meisten anderen Aussagen zur Stundenplangestaltung sind rot/negativ eingeschätzt worden.

Um diese Details transparent zu machen, sind die einzelnen Aussagen bei der ersten Arbeitseinheit ausnahmsweise zwar zu Blöcken zusammengefasst worden, aber es werden alle Einzelaussagen wiedergegeben. Die jeweils in der vierten Spalte angegebene Gesamtpunktzahl dürfte die Bedeutung einer Erfahrung richtig bezeichnen. Für künftige Verfahren lässt sich schließen, dass die Differenzierung von positiven und negativen Erfahrungen zu interpretationsbedürftig ist und deshalb lieber (abstrakter) der Grad der Zustimmung zu einer Aussage durch Punkte ausgedrückt werden sollte.

Die größte Punktzahl für eine einzelne Erfahrung (25) gibt es für die übergreifende Aussage, dass die Programme alle zu statisch seien, zu viel Aufwand, vor allem Zeit benötigten und zu viele Einlog-Vorgänge zu erledigen seien. (Auch hier gibt es nur grüne Punkte, die mit Sicherheit als Zustimmung zur Kritik gemeint sind.)



Nach Gesamtpunkten steht an erster Stelle „WUSEL“, das bisherige und abzulösende System, mit dem man sich – teilweise – zu Lehrveranstaltungen anmelden und seinen Stundenplan gestalten kann. Das erscheint sehr vielen Studierenden jedoch derzeit als zu umständlich. Mit Abstand die höchste Punktzahl gab es für diese Erfahrung (47 Punkte). (Und genau hier soll das neue System ansetzen.) Auch für die Prüfungsanmeldung wird WUSEL teilweise genutzt; hier fühlen sich die Studierenden eher gut bedient, soweit die Anmeldung überhaupt möglich ist.

Manche Studierende bemängeln, dass die An- und Abmeldung problematisch sei, der Stundenplan aus WUSEL heraus nicht ausgedruckt werden könne und das System nicht alle Studienkombinationen erlaube.

auch Zuspruch. Der Versand von Mails dauert bisweilen zu lang. Für Studierende mit Migrationshintergrund fehlt eine Möglichkeit, auch chinesische Schriftzeichen anzuzeigen.

Erfahrungsbereich/-inhalt WUSEL	Punkte grün für positive Erfahrungen	Punkte rot für negative Erfahrungen	Punkte gesamt
Umständliche Stundenplanorganisation bei vielen Studiengängen (viel Geklicke)	0	20	20
Stundenplanerstellung zu „sperrig“	15	0	15
Kursanmeldung (WUSEL) + Stundenplangestaltung	0	12	12
Summe: Stundenplanerstellung umständlich	**15**	**32**	**47**
Prüfungsanmeldung über WUSEL ► wenn umgesetzt, dann gut	12	0	12
WUSEL zum Prüfungsmanagement	1	0	1
Summe: WUSEL zur Prüfungsorganisation	**13**	**0**	**13**
Bei WUSEL sollte Ab- und Anmeldung verbessert werden	5	0	5
WUSEL-Stundenplan kann man nicht ausdrucken	0	3	3
für Auflagen (nachzuholende Lehrveranstaltungen) keine Anmeldung über WUSEL (und man sieht es nicht)	0	1	1
In WUSEL kann man nur ***einen*** angestrebten Abschluss angeben, auch wenn man zwei parallel macht (z. B. Diplom und Master)	0	0	0
Wusel gesamt	**33**	**36**	**69**

Das von der Universität bereitgestellte Mailprogramm steht insgesamt an zweiter Stelle der bedeutsamen Nutzer-Erfahrungen. Dieses über Internet als Webmail zugängliche System erhält auch etliche positive Bewertungen, da es gut mit einem privaten Mailaccount verbunden werden könne. Andererseits hat es einigen Studierenden zu wenig Speicherplatz. Das Design ließe sich verbessern, manche finden es unübersichtlich; es findet jedoch

Schon bei WUSEL und der Prüfungsanmeldung ist gesagt worden, dass nicht alle Veranstaltungen gleichermaßen mit dem System verwaltet werden können. Diese Aussagen wurden zusammengefasst und bilden von den Punkten her den drittgrößten Block. Damit ergibt sich schon eine Vorausschau auf mehrere Zwischenergebnisse und das Gesamtergebnis der gutachterlichen Arbeit der Studierenden.



Erfahrungsbereich/-inhalt Webmail	Punkte grün für positive Erfahrungen	Punkte rot für negative Erfahrungen	Punkte gesamt
gute Einbindung des Uni-Webmail-Accounts mit privatem Mail-Account	11	0	11
Webmail hat zu geringe Speicherkapazität	1	6	7
Design Webmail	2	4	6
Bei Webmail Verzögerungen der Zustellung	0	5	5
Webmail: Unübersichtlichkeit	2	3	5
Webmail: schlecht, dass es keine Rückmeldung gibt, dass Mail abgeschickt wurde	3	1	4
Webmail kann keine chinesischen Schriftzeichen darstellen	2	1	3
Webmail unübersichtlich und kompliziert	0	0	0
Webmail gesamt	**21**	**20**	**41**

Gutachten

Damit das Campus-Management-System den vollen Nutzen bringt, müsste es in allen Fächern einheitlich Anwendung finden. Derzeit sind verschiedene Funktionen auf verschiedene (Teil-)Systeme verteilt und benötigen verschiedene Anmeldevorgänge.

Was die Lernplattform Moodle angeht, lässt sich die Kritik an uneinheitlicher und nur teilweiser Nutzung fortsetzen; es bedauert und kritisiert eine große Zahl der Studierenden, dass die Plattform nicht einheitlich und von allen genutzt wird. Manche Fachbereiche und viele Professoren nutzen eigene Systeme oder machen fast keine online-Angebote. Als Lösung schlagen manche vor, die Dozierenden in Moodle einzuweisen.

Einheitliche Nutzung/Systeme *gleiche Nutzung in allen Fächern*	**Punkte grün für positive Erfahrungen**	**Punkte rot für negative Erfahrungen**	**Punkte gesamt**
Portale sollten einheitlich von allen Fachbereichen genutzt werden	12	1	13
Zugriff nur über Fachbereich (keine Portale)	4	9	13
System gilt nicht für alle Fächer (WUSEL)	7	0	7
Verschiedene Fachbereiche mit verschiedener Nutzung (keine Einheitlichkeit)	0	1	1
Summe gleiche Nutzung in allen Fächern	23	11	34
Bibliothek nicht mit anderen Uniseiten verbunden (anderer Benutzername und Passwort)	2	1	3
mehr Datensicherheit durch verschiedene Systeme	0	0	0
Einheitliche Nutzung/Systeme gesamt	**25**	**12**	**37**



Erfahrungsbereich/-inhalt Lernmaterialien/Moodle	Punkte grün für positive Erfahrungen	Punkte rot für negative Erfahrungen	Punkte gesamt
Skripte, Info, Literatur werden in verschiedene Systeme eingestellt	0	19	19
Professoren nutzen die Systeme kaum (jeder macht was Eigenes)	0	6	6
Summe	*0*	*25*	*25*
Fortbildung für Dozenten in Moodle	5	0	5
Moodle zur Beschaffung von Seminarmaterial	0	0	0
Summe Moodle gesamt	**5**	**25**	**30**



Ebenfalls mit der Einheitlichkeit zu tun hat die Forderung, es sollen ein Benutzername und Passwort für (fast) alle Funktionen genügen. Die Sicherheitsvorkehrung einer TAN (Transaktions-Schlüssel) erscheint manchen Studierenden unnötig. Einzelne empfinden die Anmeldung beim ZIM zu Anfang des Studiums als ungünstig.

Erfahrungsbereich/-inhalt Zugang/Login	Punkte grün für positive Erfahrungen	Punkte rot für negative Erfahrungen	Punkte gesamt
Ein Benutzername und ein Passwort für fast alles	0	14	14
Einloggen in verschiedene Systeme mit verschiedenen Logins	0	4	4
Summe einheitlicher Zugang	0	18	18
TAN-Liste unnötig - besser Matrikelnummer	7	1	8
problematische ZIM-PIN-Anmeldung (zu Beginn des Studiums)	0	2	2
Zugang/Login gesamt	**7**	**21**	**28**

Gutachten

Die Angebote der einzelnen Fachbereiche im Internet werden recht gut bewertet: Keine einzige kritische Stimme gibt es dafür. Die Bibliothek wird nicht häufig als Nutzererfahrung genannt und nicht stark gewichtet. (Sie ist in das Campus-Management-System auch nicht einbezogen.)

Die «Groupware» BSCW war vielen Studierenden nicht bekannt. Die wenigen, die schon einmal damit zu tun hatten, empfanden sie als veraltet und umständlich, fanden dies aber nicht so wichtig, dass sie Punkte dafür vergeben hätten.



Erfahrungsbereich/-inhalt Fachbereiche	Punkte grün für positive Erfahrungen	Punkte rot für negative Erfahrungen	Punkte gesamt
Fachbereichsseiten sind o.k.	**17**	**0**	**17**

Bibliothek	Punkte grün für positive Erfahrungen	Punkte rot für negative Erfahrungen	Punkte gesamt
Suchkriterien in Bibliothek verbessern	6	0	6
Bibliothek: Fernleihe und Verlängerung	4	0	4
Bibliothek: Vorbereitung von Arbeiten (Materialbeschaffung)	0	1	1
Bibliothek gesamt	**10**	**1**	**11**

BSCW	Punkte grün für positive Erfahrungen	Punkte rot für negative Erfahrungen	Punkte gesamt
BSCW: Design veraltet, Handhabung umständlich	**0**	**0**	**0**

Übergreifende Punkte	Punkte grün für positive Erfahrungen	Punkte rot für negative Erfahrungen	Punkte gesamt
Insgesamte Kritik: Programme zu statisch, zuviele log-ins, zu zeitaufwendig	25	0	25
Unübersichtlich(keit)	0	12	12
fehlende Einführung in die jeweiligen Systeme	0	8	8
unklare Anmelde-Struktur (WUSEL/Moodle) - was zählt?	0	5	5
unregelmäßige Aktualisierungen	0	5	5
Informationsüberfluss	0	1	1

Für alle (Teil-) Systeme gab es die relativ stark gewichtete Kritik, dass die Systeme zu statisch seien, zu viele verschiedene Zugänge nötig seien und das System damit insgesamt zu viel Zeit benötige. Die Vielfalt wird teilweise als unübersichtlich erlebt. Außerdem bemängeln einige Studierende, dass es keine Einführung gegeben habe. Anmeldungen (zu Veranstaltungen) waren manchen zu unklar, da nicht eindeutig geregelt ist, ob WUSEL oder Moodle relevant sind.

Nur mit je einem Punkt wurde kritisch ein Informationsüberfluss und die Sprachauswahl je nach Betriebssystem gesehen.
Die Studierenden haben Erfahrungen mit einem Teil der angebotenen Möglichkeiten. Prinzipiell scheinen sie die computerisierten Informations- und Verwaltungstools zu begrüßen, üben jedoch Kritik an deren Ausgestaltung. Die weitere Arbeit zeigte, welche Forderungen sie jeweils haben. Bestätigt wird die Notwendigkeit, das Campus-Management-System neu zu gestalten.



AE 2: Wichtige Anforderungen der Hochschulleitung, Verwaltung und Lehrenden

Nachdem in der ersten Arbeitseinheit die Studierenden ihre eigenen Erfahrungen mit den bisherigen Systemen und bereits dabei erste Wünsche aus ihrer Sicht zusammengetragen hatten, wurde bereits in der zweiten Arbeitseinheit der Blick geweitet. Ein neues Campus-Management-System soll auch die Bedürfnisse der dauerhaft an der Universität tätigen Menschen in ihren jeweiligen Funktionen erfüllen. Dazu stellten Georg Rümker, der Ständige Vertreter des Kanzlers (Verwaltungsleiters) der Universität, und Dr. Martin Karusseit, der Projektbeauftragte für das Campus-Management-System, den bisherigen Prozess der Ermittlung von Bedarfen und dessen wesentlichste Ergebnisse vor.

Die Studierenden diskutierten Inhalt und Bedeutung der Anforderungen, die die anderen Gruppen von Universitätsangehörigen haben. Sie formulierten und bewerteten dann mit Punkten diejenigen Anforderungen der anderen Gruppen, die ihnen

Direkte Meldungen, etwa per Textnachricht auf das Mobiltelefon oder per E-Mail, sollen den Studierenden wichtige Änderungen bekannt machen, zum Beispiel wenn eine Veranstaltung ausfällt.

Dokumente aller Art, Anmeldungen und auch die Evaluierung der Lehre sollen digitalisiert werden. Insgesamt sollen Informationen aktueller sein.

Die Handhabung des Systems wünscht man sich einfacher, besser und schneller. Es soll stabil laufen. In Frageform gekleidet wurde die Notwendigkeit oder Möglichkeit einer Anpassung an den neuesten Stand der Technik.

Für jeden Studierenden soll es ein Verwaltungskonto geben mit einem Zugriff auf zentral gespeicherte Daten. Viele weitere Anforderungen sind in der Tabelle aufgeführt.



am wichtigsten erschienen. Dabei wurden oft eher Anforderungen der Studierenden an die anderen Gruppen artikuliert.

Mit Abstand wichtigste Forderung ist die nach einheitlichen Portalen, einer einheitlichen Plattform, zu deren Nutzung auch die Lehrenden verpflichtet werden sollen.

Der Wunsch nach einem Log-In, einer einheitlichen Gestaltung, starken inneren Vernetzung und allgemeinen Verwendung der webbasierten Systeme, von der Anmeldung über die Stundenplangestaltung, Kursunterlagen und Prüfungen bis zum Abschluss, taucht in vielen Arbeitseinheiten und auch im Gesamtergebnis wieder auf.

„Welche Anforderungen der Hochschulleitung, Verwaltung und Lehrenden erscheinen Ihnen am wichtigsten?“	Punkte
Einheitliche Portale, eine Plattform darunter: Bindung der Dozenten an die Plattform: 22	47
Direkte Benachrichtigung bei Änderungen (z. B. Veranstaltungsausfall) per SMS oder E-Mail	27
Digitalisierung von Dokumenten, Anmeldungen, Evaluation	21
Höhere, regelmäßige Aktualität von Informationen und Änderungen	19
Bessere, schnellere, einfachere Handhabung	19
Stabiles Funktionieren	11
Anpassen an den neuesten Stand der Technik?	10
Verwaltungskonto für jeden Studierenden, Zugriff auf zentrale Daten	10
Datenschutz	9
Ticket/Studienkarte/Kopierkarte zusammenfassen	6
Planungstool für Studierende	5
Bürokratieabbau	5
Raummanagement zentral, Raumgrößen-Anpassung	4
Prüfungsorganisation	4
Konkurrenzfähigkeit (zu anderen Unis)	4
Vereinheitlichung der Studienleistungen --> Bologna	3
Erfüllung der rechtlichen Grundlagen	3
Mehr Informationen über die Universität nach innen (--> Studierende)	3
Vernetzung der Kommunikation von Fachbereichen	2
Softwareanpassung an höhere Studentenzahl im Jahr 2013	2
Mehr Informationen über die Universität nach außen (Unis, Firmen, …)	2
fester, kompetenter Ansprechpartner	1
Ist- und Sollzustand wird durchlaufen	1
Transparenz bezüglich Kursinhalten	0
Optimierung der Prozess(ketten)	0
Gute Zusammenarbeit zwischen HIS GmbH und BUW	0
Gesamtpunktzahl	**218**

AE 3: Was spricht für und gegen HISinOne?

Die Hochschulgremien haben sich schon vor längerer Zeit und nach Prüfung alternativer Angebote grundsätzlich für HISinOne entschieden. Dafür gibt es viele Gründe, unter anderem den, dass die HIS GmbH ein Gemeinschaftsunternehmen von Bund und Ländern ist und damit mehr Einfluss auf die Produktentwicklung besteht als bei anderen Anbietern: Möglicherweise ist dadurch auch die langfristige Perspektive eher gegeben. Zudem bestehen mit der HIS-GmbH bereits jahrelange Erfahrungen.



Den Studierenden wurden vom Ständigen Vertreter des Kanzlers, Herrn Rümker, diese und weitere Gründe dargestellt. Die Studierenden diskutierten die Stichhaltigkeit und Bedeutung verschiedener Pro- und Contra-Argumente und bewerteten sie. Damit nahmen sie eine übergeordnete Perspektive ein; sie verließen vorübergehend ihre eigene Betroffenheit als Studierende und aktuelle wie künftige Nutzer des Systems. Die Aufgabe für die Kleingruppen lautete:

„Sammeln Sie bitte die aus Ihrer Sicht jeweils bis zu 3 wichtigsten Argumente für und gegen HISinOne."

Pro HISinOne

Das System, das von der Hochschul-Informations-Systeme GmbH entwickelt wird, punktet bei den Studierenden vor allem mit der Chance, dass man ohne größere Probleme vom bisherigen zum neuen System übergehen kann. Das bisherige WUSEL könnte schneller und einfacher zugänglich werden als bisher. Es handelt sich um ein System, das speziell für die Bedürfnisse der Universitäten entwickelt wird. Dank der vereinheitlichten Datenbank dürfte auch die Prüfungsverwaltung erleichtert werden.

Insgesamt scheinen die Studierenden recht skeptisch zu sein, denn es wurden nur 46 Punkte für gute Gründe abgegeben, HISinOne zu beschaffen. Relativ viele der von Kleingruppen gefundenen Argumente für das System bekamen keine Punkte.

PRO HISinOne	Punkte
Reibungsloser Übergang zu neuem System	13
WUSEL schnellerer und einfacherer Zugriff (ein Login)	9
System speziell für Unis	7
Erleichterung der Prüfungsverwaltung	7
Zukunftsstabil (Wartung und Pflege)	4
Weiterentwicklung des weiteren Systems	3
Vertrauensvolle Zusammenarbeit	1
Optimaler Kommunikationsfluss	1
Kostengünstiger	1
Erfahrungen im Programmieren etc.	0
Einfacher für Studieninteressierte	0
Verbindungsmöglichkeiten zu Moodle u. Co.	0
Mehr Zeit für Studierendenberatung	0
Intuitive Bedienung für Alle	0
Arbeiten mit bekannten Systemen/Umgebungen	0
Übersichtlicher	0
Unumkehrbar (da Support des alten Systems entfällt)	0
Vereinfachte Migration durch gleichen Anbieter	0
Gesamtpunktzahl	**46**

Contra HISinOne

Mit einer vergleichsweise sehr hohen Punktzahl (64) haben die Studierenden deutlich ihre Enttäuschung darüber hervorgehoben, dass HISinOne nicht zu einem einheitlichen System führt, das die Teilsysteme wie Moodle und Webmail integriert und vor allem alle Lehrenden einbezieht.

An zweiter Stelle steht eine Aussage, die halb in Frageform gekleidet ist: Einige Studierende erwarten, dass letztlich die Oberflächen des Informationssystems relativ gleich bleiben könnten, während vor allem die Datenbank dahinter komplett neu aufgebaut wird. Letztlich geht es auch hier wieder darum, wie tiefgreifend die Systeme reformiert und an die Bedürfnisse der Studierenden angepasst werden.

Contra HISinOne	Punkte
Kein einheitliches System: Moodle und Mail bleiben wie bisher (nur WUSEL), keine Bindung der Dozenten	64
Nur Umstrukturierung der Datenbank; Oberflächen bleiben gleich (?)	23
Keine Einbindung von Studierenden bei der Entwicklung	14
langwieriger Prozess	9
Kein Vergleich bei Preis und Qualität	9
geringere Flexibilität als bei individuellen Systemen	6
Datensicherheit/Datenschutz fraglich	3
Bei Problemen weiterhin kein einheitlicher Ansprechpartner	3
Keine Terminvereinbarungen zu mündlichen Prüfungen	3
Evtl. Probleme bei der Umstellung (wenn das System „flachliegt“)	3
Rettung der alten Programme (Ladenhüter)	1
Vorübergehend noch mehr Systeme in Umstellungsphase	1
hohe Bürokratie	0
Zu komplex (alles auf einem Bildschirm)	0
Gesamtpunktzahl	**139**

Ein dritter Punkt, der manche Studierende kritisch werden lässt, ist die Tatsache, dass bisher Studierende nicht an der Entwicklung des Systems beteiligt worden sind. Zwar ist dieser Kritikpunkt zumindest an der Bergischen Universität Wuppertal durch das Planungszellen-Verfahren ausgeräumt; in diesem Studierenden-Gutachten zeigt sich jedoch an mehreren Stellen, dass eine Beteiligung von Studierenden durch die HIS-GmbH im ganzen Verlauf der Entwicklung gewünscht wird.

Manche Studierende befürchten einen sehr langwierigen Prozess der Einführung. Kritisch angemerkt wurde, dass man bei den erst zu entwickelnden Systemen nicht vorab Preise und Qualitäten vergleichen kann.

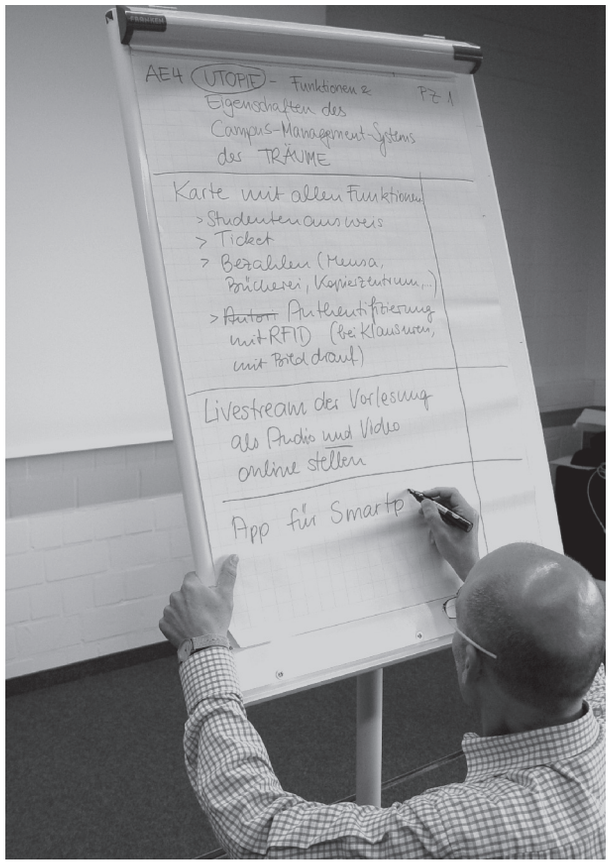


AE 4: Das Campus-Management-System der Träume

In der vierten Arbeitseinheit sollten die Studierenden bewusst ein Idealbild zeichnen, sich Systeme vorstellen, die alles bieten, was sie sich erträumen, das beste, bequemste denkbare System zur Studienorganisation.

Neben Aussagen in Sprachform, die entsprechend bewertet werden konnten, wurden hier auch Vorschläge in vorwiegend grafischer Form eingebracht. Diese wurden nicht bepunktet. Diese Bilder sind hier als Fotografien wiedergegeben. Sie stellen Skizzen dar, aus denen die Programmentwickler Ideen und Grundsätze übernehmen können.

Soweit bepunktet wurde, geschah das hier doppelt: einerseits nach Wichtigkeit, andererseits nach Dringlichkeit. Die Ergebnisse sind hier in der Tabelle nach der Gesamtpunktzahl (Summe aus Wichtigkeits- und Dringlichkeitspunkten) gereiht dargestellt.

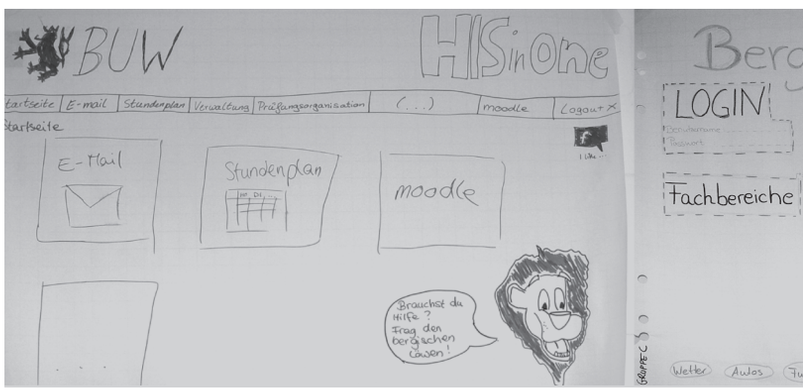


Am wichtigsten eingeschätzt ist eine Funktion, die jetzt schon über Moodle teilweise erfüllt werden könnte: Von Veranstaltungen sollen Skripte, Mitschnitte und Live-Übertragungen in Ton und Bewegtbild zur Verfügung gestellt werden, auch E-Books, möglichst alles in Dateiformaten, die der Nutzer seinen Bedürfnissen anpassen kann.

Die am zweithöchsten gewichtete Forderung betrifft weniger das Campus-Management-System im engeren Sinne als ein Angebot, das weit über die Funktionen der Universität hinausgeht: Es soll eine Karte mit allen Funktionen der Universität geben, die aber zugleich als Fahrschein im Nahverkehr gilt, zum Bezahlen genutzt werden kann und als Ausweis bei Prüfungen. Diese Forderung ist sowohl wichtig als auch dringlich.

Das System der Zukunft soll anzeigen, welche Lehrveranstaltungen noch belegt werden müssen; es schlägt von sich aus überschneidungsfrei die richtigen Kurse vor und listet auf, was schon „erledigt“ ist und nicht mehr besucht werden muss.

Dass ein Campus-Management-System fehlerfrei sein soll, war den vierten Platz in der Gesamtliste wert. Datenschutz und ein persönlicher Manager sind weitere Idealvorstellungen der Studierenden. Der persönliche Manager, der einen automatisch zu den richtigen Prüfungen anmeldet, ließe sich auch dem dritten Block zuordnen (intelligentes Belegungssystem).



Die Ideen in Bildern zeigen diese „Assistenzfunktion“ ebenfalls deutlich. Eine virtuelle Person erinnert an relevante Termine, Kurse, Prüfungen und dergleichen; jeder kann sich aus einem großen Menü seine eigene Benutzeroberfläche zusammenstellen. Weit über die für die Universitätsverwaltung notwendigen Funktionen hinaus unterstützt ein System die Studierenden bei vielen Dingen und ist dazu mit anderen webbasierten Angeboten direkt vernetzt. Weitere grafische Ideen finden sich in Arbeitseinheit 9.

„Welche Funktionen und Eigenschaften hat das Campus-Management-System Ihrer Träume?“	dringlich	wichtig	gesamt
Veranstaltungs-Livestreams (Audio und Video), Skripte vorher bzw. zeitgleich bereitstellen, änderbare Dateiformate, E-Books	20	22	42
Karte mit allen Funktionen: Studentenausweis, Ticket, Bezahlen (Mensa, Bücherei, Kopierzentrum, …), Authentifizierung mit RFID (bei Klausuren, mit Bild)	20	20	40
Intelligentes Belegungssystem, das anzeigt, welche Kurse schon bestanden wurden, welche noch zu belegen sind, macht Stundenplanvorschläge und berücksichtigt Kursüberschneidungen	4	8	12
Keine Fehler	7	4	11
Datenschutz	3	5	8
App für Smartphone mit wichtigen Funktionen und aktuellen Infos (z.B. Ausfall von Veranstaltung)	5	3	8
Persönlicher Manager (automatische Prüfungsanmeldung etc.)	2	4	6
Zentraler Zugangspunkt und einheitliches Design	3	3	6
„Digitales schwarzes Brett“ - Jobangebote/Praktika/ Abschlussarbeiten	1	2	3
Medium (Tisch/Scheibe …)	1	1	2
Sprachsteuerung	1	1	2
Solarzellen	1	0	1
Raumübersicht ► Kurse/Professoren elektronisch	0	0	0
„Plauderkasten“/Chat in Moodle	0	0	0
Live-Chat für Dozenten	0	0	0
Summen	**68**	**73**	**141**

Gutachten

AE 5: Studiengestaltung vom Beginn bis zum Abschluss

Das neue Campus-Management-System verspricht, die Studierenden von der Bewerbung bis zum Abschluss und darüber hinaus zu begleiten und zu unterstützen.

Stefan Franke von der HIS-GmbH präsentierte hier die bisher schon programmierten wesentlichen Funktionen und stand für Fragen der Studierenden zur Verfügung.



Zur optimalen Planung und Gestaltung ihres Studiums von Anfang bis zum Abschluss haben die Studierenden einige wesentliche Wünsche: Das Campus-Management-System soll ihnen einen Verlaufsplan des eigenen Studiums oder Studiengangs darstellen, der interaktiv verändert werden kann. Enthalten sollen dabei Empfehlungen sein, welche Lehrveranstaltungen belegt werden können. Der persönliche Austausch und die Begleitung und Beratung durch ältere, erfahrene Studierende, Kontakte zu Kommilitoninnen und Kommilitonen, auch in Lerngruppen bilden eine weitere Gruppe von Bedürfnissen, die von den Studierenden geäußert worden sind. Hier kann das Campus-Management-System indirekt Unterstützung leisten, indem es Gelegenheiten für solche Kontakte bietet. Schon bei Studienbeginn wären einige Studierende an umfangreicheren Informationen zum Campus-Management-System und überhaupt dazu, wie man ein Studium beginnt, interessiert.

Die Prüfungstermine sollen frühzeitig und einheitlich bekanntgegeben werden; ergänzend wurde angeregt, Nachschreibe-Termine unmittelbar nach den Prüfungsterminen bekanntzugeben.

Eine weitere Anregung betrifft Informationen: Schon vor dem Studium sollen beispielsweise Termine klar sein; auch über Kosten und Finanzierung des Studiums wäre Aufklärung wünschenswert.

Alle Informationen sollen stets aktuell sein. Aus WUSEL (dem Studienplanungstool) heraus sollte

man direkt auf Materialien zu Lehrveranstaltungen in Moodle oder auf anderen Servern zugreifen können. Etliche weitere Anregungen zeigen die Bandbreite der studentischen Wünsche. Im Vergleich zu anderen Arbeitsergebnissen sind keine besonders herausstechenden Favoriten festzustellen; doch gibt es durchaus Prioritäten. Die Tabelle listet eine Fülle von einzelnen, nicht weiter zusammenzufassenden Anregungen auf.



Gutachten

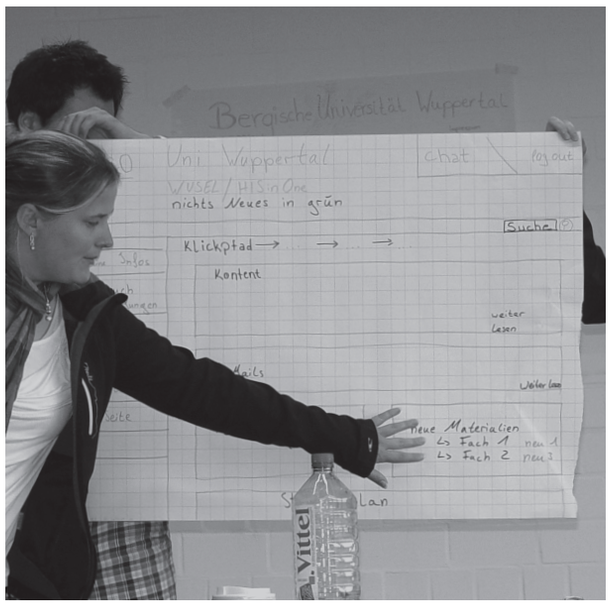
„Was brauchen Sie zur optimalen Planung und Gestaltung Ihres Studiums von Anfang bis zum Abschluss?“	Punkte
Interaktiver, detaillierter Studienverlaufsplan (zum eigenen Studiengang), Belegempfehlung	25
Studentische/***persönliche*** Mentoren, Austausch mit älteren Kommilitonen, Kontakt, Lerngruppenangebote	20
Mehr Information zu System und Vorgehen bei Studienbeginn (Studiumswahl, Fächerwahl, Prüfungen)	18
Prüfungstermine frühzeitig, einheitliche Übersicht, Nachschreibetermine direkt nach Prüfungsterminen	18
Informationen vor dem Studium (Termine rechtzeitig, z. B. erste Woche), Kosten, Finanzierung	13
Immer aktuelle Informationen	12
Verknüpfung von WUSEL zu Moodle, direkt zugreifen auf Unterlagen/ Kursmaterial auf Server	10
Bessere Betreuung (allgemein)	9
Leichter und einfacher Übergang von BA zu MA	8
Hilfe + Tutorien für Stundenplanerstellung/Systemen	7
Abschluss-Dokumente zeitnah erhalten	5
Einführung in die Systeme mit direktem Ansprechpartner	5
Einheitliche Standards (alles maschinell)	5
Studienerfolgsanzeiger	4
Digitale Sicherung der Prüfungsleistungen	4
Vorzeitige Infos und Unterstützung bei Ausland und Praktika	4
Zugriff auf Daten, auch nach der Exmatrikulation	3
Online-Portal für Altklausuren	3
Einheitliche Kursbelegungsfrist	2
Einfacher Literaturzugriff	2
Offensichtliche Kennzeichnung von Anmeldungen und Prüfung/Klausur	2
Gut gepflegtes und intuitives Vorlesungsverzeichnis	2
Einfache Online-Bewerbung (in einem Schritt)	2
Universitätshomepage zur Information über Studiengänge	2
Lernvideos zu HIS	2
Gute Stundenplanverwaltung	1
Gute Organisationsmöglichkeit: Verbindung Pflichtmodul + Veranstaltungswahl	1
Wissenschaftliches Arbeiten für Erstis in Tutorials	1
Schnelle Verwaltung, Modulbögen, Prüfungen etc.	1
Vernetzung von Uni und Arbeitgeber: fließender Übergang mit Anfangsbegleitphase (Hilfestellungen, Adressen, Beratungsstelle)	1
Zuverlässigkeit und aktuelle Notenübersicht	0
Lotse als Hilfe zur Verarbeitung der Daten	0
Gesamtpunktzahl	**192**

Gutachten

AE 6: Semesterplanung

In der sechsten Arbeitseinheit fokussierte sich die Arbeit vom zuvor behandelten ganzen Studienverlauf auf das einzelne Semester. Was bringt hier das neue HISinOne, was geschieht im Hintergrund? Zu diesen Fragen standen den Studierenden Herr Simon Görtz vom Uniservice Qualität in Studium und Lehre der Universität, Herr Stefan Franke von der HIS GmbH und Prof. Dr. Peter Wiesen, Fachbereich C, als Vertreter der Lehrenden, Rede und Antwort.

Um ihr Semester jeweils gut planen und gestalten zu können, wünschen die Studierenden vor allem Zugang zu alten Klausuren und deren Lösungen, zu Skripten und Materialien. Auf diese Empfehlung entfielen 33 Punkte, wodurch sie den ersten Rangplatz einnimmt.



Wie schon in der vorigen Arbeitseinheit, so war den Studierenden auch hier ein Anliegen, dass Termine – ob für Klausuren, für Veranstaltungen oder auch für die Sprechstunden – schon früh festgelegt und (bei den Sprechstunden zudem regelmäßig) so auch eingehalten werden. Ebenfalls die Zeitplanung ist angesprochen, wenn es keine Überschneidungen bei Klausuren und bei Veranstaltungen geben soll.

Das Vorlesungsverzeichnis soll im System vollständig und detailliert zur Verfügung stehen. Es folgt eine Anregung, die nur indirekt mit dem Campus-Management-System verbunden ist: Mehr Entspannung und kulinarische Genüsse sollen das Studentenleben bereichern. Lehrveranstaltungen sollen – etwa in Form von Präsentationen – auch online verfügbar sein. Viele weitere Anregungen zeigen, dass die Stundenplangestaltung unter verschiedenen Aspekten verbessert werden könnte, aber dass auch andere Anpassungen den Studierenden teilweise Unterstützung beim Studieren leisten könnten.



Gutachten

„Was brauchen Sie für die optimale Planung und Gestaltung eines Studiensemesters?“	Punkte
Bereitstellung älterer Klausuren und deren Lösungen, Skripten und Materialien	33
Termine frühzeitig und fest: Klausuren, Veranstaltungen, Sprechstunden	24
Keine Überschneidungen bei Klausuren und Veranstaltungen	18
Vollständiges, detailliertes Veranstaltungsverzeichnis	17
Erweiterte Möglichkeiten für Entspannung und kulinarische Genüsse	16
Online-Dokumentation der Vorlesung und Seminare, z. B. Präsentationen	11
Ausreichend Plätze in den Veranstaltungen	9
Rechtzeitige Hinweise für benötigtes Material und Literatur	9
Großes Angebot an Alternativkursen (Übungen, Tutorien)	8
Bestätigung eines Kurses und die frühzeitige Klausurbekanntgabe	7
Funktionierende Kommunikation zwischen Studenten und Dozenten	7
Betreuung durch Ansprechpartner, z. B. ältere Studierende	7
Strukturierter/funktionaler Stundenplan	6
Angemessene Raumgrößen	5
Aktuelle und umfassende Infos über Veranstaltungen	4
Intelligentes Stundenplansystem	3
Lerngruppen	3
Frei konfigurierbare Stundenpläne	3
Zentrale Anlaufstelle für die Raumplanung	3
Erinnerungsfunktion (SMS): für Veranstaltungen, Literatur, Materialien etc.	2
Genügend Literatur zum Ausleihen bereitstellen	2
Veranstaltungs- und Prüfungsanmeldung über ***eine*** Plattform	2
Zuordnung von Dozierenden und den jeweiligen Fächern	1
Funktionierendes System zwischen Studenten und Verwaltung	1
Vereinheitlichte Klausuranmeldung	0
Einfache und schnelle Kontaktaufnahme mit den Dozierenden	0
Zentrales System für Datei- und Stundenpläne	0
Prüfungs- und allgemeine Infos nur für gewählte Fächer	0
Gesamtpunktzahl	**201**

AE 7: Prüfungsorganisation

Prüfungen entscheiden letztlich über den berufsrelevanten Erfolg des Studiums. Auch das Prüfungswesen wird zum Teil über das Campus-Management-System abgewickelt werden. Was dabei aus Verwaltungssicht zu beachten ist, referierte kurz Herr Klaus-Dieter Lutz, Leiter des Dezernats 3, Akademische und studentische Angelegenheiten, der Universität. Wie HISinOne die Prüfungsorganisation unterstützen soll, erläuterte Dr. Martin Karusseit, der Projektleiter für die Reorganisation des Campus-Managements der BUW.

Für die Studierenden haben mehrere, fast gleichrangige Punkte Priorität: Die Noten und Notenspiegel sollen möglichst schnell bekanntgegeben werden. Allerdings sollen Prüfungsergebnisse nur dem jeweiligen Studenten oder der jeweiligen Studentin persönlich mitgeteilt werden, etwa per E-Mail. Allgemein soll nur ein Notenspiegel veröffentlicht werden.

An Prüfungsanmeldungen soll man über das künftige System erinnert werden.

Die Prüfungsabwicklung soll einheitlich erfolgen: auf einer einheitlichen Plattform, mit einer einheitlichen Art der Anmeldung. Es wäre außerdem wünschenswert, wenn man länger Zeit hätte, sich zu Prüfungen anzumelden.

Datensicherheit sollte selbstverständlich sein. Wenn man sich von einer Prüfung abmelden muss, sollten spezielle Ausnahmeregelungen vorhanden sein, damit dies insbesondere aus familiären Gründen, etwa bei alleinerziehenden Müttern, besser möglich ist.

Weitere Anregungen können der Tabelle entnommen werden. Sie zeigen, dass nicht nur das Computer-System zu einem besseren Prüfungswesen beitragen kann, sondern dass auch die Lehrenden hier Verbesserungen bewirken können, etwa indem sie vor und nach der Prüfung die Anforderungen und Bewertungsgesichtspunkte möglichst klären.



Gutachten

„Was sind Ihre wichtigsten Anforderungen an ein transparentes und sicheres Prüfungsmanagement?“	Punkte
Schnelle Veröffentlichung von Noten, Notenspiegel	28
Keine Veröffentlichung von Prüfungsergebnissen (Namen und Matrikelnummern), Ergebnisse nur an einzelne Person (per Mail), sonst Notenspiegel	22
Zentrale Erinnerung an Prüfungsanmeldungen	21
Keine Überschneidung der Prüfungstermine	13
Einheitliche Plattform	12
Einheitliche Struktur der Prüfungsanmeldung	11
Längere Anmeldephasen	11
Datensicherheit	10
Sonderfall Prüfungsabmeldungen familienfreundlich geltend machen	10
Offenlegung der Bewertungskriterien vorher und hinterher bei Prüfungen	8
Klare Bestätigung der Anmeldung (rechtliche Grundlage)	7
Alte Klausuren bei Fachschaften einsehbar machen	6
Regelstudienzeit versus Realstudienzeit Veröffentlichung	6
Online-Einsicht der Raumverteilung	6
Konsequente Einhaltung von Prüfungsterminen und Themen	5
Einfache Bedienung	5
TAN-Nummer durch persönliche Passwörter ergänzen	4
Simples/überschaubares/gleichberechtigtes Prüfungsmanagement	4
Bei Kombi-BA Prüfungsanmeldungen zentralisieren	2
Zentrale Verwaltung der Prüfungstermine	2
Übersicht über angemeldete Prüfungen	2
Online gestellte Materialien ► sichern Prüfungsmanagement	2
Hinweis bei „Zwangsanmeldung“	2
Einheitliche Nutzung (WUSEL) für Prüfungsergebnisse	1
Datenschutz - Verschlüsselung	1
Zentrale Verwaltung der Prüfungsräume	0
Gesamtpunktzahl	**201**

Gutachten

AE 8: Datenschutz und -sicherheit

Bei Computersystemen häufig umstritten und wichtig sind der Datenschutz und die Datensicherheit. Mit Datenschutz ist mehr die organisatorische Seite angesprochen: Wer kann auf Daten zugreifen, wer darf sie zu welchen Zwecken verwenden, welche dürfen überhaupt erhoben, gespeichert und verarbeitet werden? Die Datensicherheit bezieht sich eher auf die technischen Vorkehrungen, die vor Manipulationen oder Diebstahl von Daten bewahren sollen.

Zwei extreme Sichtweisen lassen sich hier identifizieren: Während die einen sehr restriktiv mit Daten umgehen wollen und viel Wert auf Datenschutz und -sicherheit legen, um das Recht auf informationelle Selbstbestimmung vollständig zu verwirklichen, gibt es auch Gruppen, die den Datenschutz in großen Teilen für hinfällig erklären, da er ohnehin nicht realisiert werden könne; zudem seien bestimmte Arten von Informationen über Personen nicht mehr interessant, wenn sie ohnehin von allen Menschen verfügbar sind. Der Nutzen geteilter Daten übersteige die Risiken bei weitem – so etwa die lose Organisation „Spackeria“. Der aus dieser Gruppe eingeladene Referent musste sein Erscheinen kurzfristig absagen. Projektleiter Hilmar Sturm trug daher kurz einige Argumente der datenschutzkritischen Vereinigung der «post-privacy-Spackessen und -Spackos» vor. Der Datenschutz wurde insgesamt in ausgewogener Art von den juristischen Grundlagen bis zur praktischen Durchführung von Herrn Christoph Hirsch vom spezialisierten Unternehmen UIMC DR. VOSSBEIN GmbH & Co KG - Unternehmens- und Informations-Management Consultants, Wuppertal, dargestellt. UIMC berät und übernimmt Aufgaben des Datenschutzes unter anderem für die Universität.

Die Studierenden sammelten in den Kleingruppen zunächst Arten von Daten, die ihrer Auffassung zufolge besonders geschützt werden sollten.



„Welche Ihrer Daten sollen besonders geschützt werden?“	Punkte
Personenbezogene Daten sollen nicht weitergegeben werden (Adresse, Telefon, Geburtsdatum, Lebenslauf, Herkunft, Foto, …)	70
Bankdaten	29
Schutz der Prüfungsergebnisse (vor allem nicht bestandene Prüfungen)	28
Daten zur Ausbildung (Profs, Noten, …)	20
Photos	13
Keine automatische Aufnahme in Alumni	4
Ausreichender Schutz vor Datendiebstahl	1
Gesamtpunktzahl	**165**

Mit einer herausragenden Punktzahl, die sonst selten erreicht wird, wurden allgemein alle personenbezogenen Daten, von der Adresse bis zum Bild, für schützenswert erklärt. Speziell die Bankverbindung wollen auch viele Studierende geschützt wissen. Wie schon in Arbeitseinheit 7 äußern auch hier nicht wenige Studierende, dass Prüfungsergebnisse besonderen Schutzes bedürfen; insbesondere wenn eine Prüfung nicht bestanden wurde, sollte das nicht anderen bekannt werden. Überhaupt sollten Daten zum Studienverlauf (einschließlich der Noten) dem Datenschutz unterliegen.

Wenn Noten und Studienverlaufsdaten bekannt werden, könnte das unter anderem zu schlechteren Berufschancen führen. Dies ist bereits einer der Punkte aus der zweiten Fragestellung: Die Studierenden wurden gebeten, die größten Befürchtungen zu äußern und zu gewichten, die sie in Bezug auf ihre eigenen Daten haben.

Facebook als eines der „sozialen Netzwerke“ (vermutlich stellvertretend für die anderen Anbieter stehend) scheint kein großes Vertrauen zu genießen. 23 Punkte gab es für die Aussage, es solle keine Verbindung mit Facebook hergestellt werden.



Datendiebstahl von Internetnutzern außerhalb der Universität, etwa durch Hacker, ist eine weitere Befürchtung, die geäußert wurde. Ein möglicher Datenmissbrauch im allgemeinen macht etlichen Studierenden Sorgen. Es könnte dazu kommen, dass unabsichtlich Daten an die Öffentlichkeit gelangen, befürchten Studierende. Dass insbesondere ihre persönlichen Daten unsicher seien, können sich auch einige Studierende vorstellen.

Unerwünschte Kontaktaufnahme könne vorkommen und sei eine Gefahr. Möglicherweise ließe sich diese Aussage mit der Befürchtung, personalisierte Werbung oder Spam zu erhalten, zusammenfassen; dann hätte diese Befürchtung mit 23 Punkten ebenso viel Gewicht wie die erstplatzierte. Wie schon oben erwähnt gibt es auch eine gewisse Sorge davor, dass Berufschancen durch Veröffentlichung von personenbezogenen Daten beeinträchtigt werden könnten.

„Welche Befürchtungen haben Sie bezüglich des Datenschutzes?“	Punkte
Verknüpfung mit Facebook	23
Datenklau extern (Hacker etc.)	21
Missbrauch allgemein	21
Ungewollte Veröffentlichung von Daten	20
Missbrauch der persönlichen Daten	17
Ungewollte Kontaktaufnahme	13
Schlechtere Jobchancen durch Informationsweitergabe	12
Personalisierte Werbung/Spam	10
Automatische Aufnahme in Alumni	8
Datendiebstahl	8
Einhaltung des Datenschutzes	8
Verlust der eigenen Sicherheit	7
Profilerstellung	5
Prestige- und Statusverlust bei Freunden/ Bekannten…	3
Ungewollte Einsicht in Klausuren/Notenlisten…	2
Gesamtpunktzahl	**178**

AE 9: Gestaltung der Benutzeroberflächen

Die Regelstudentin und der Regelstudent haben es „nur“ mit der Benutzeroberfläche des Campus-Management-Systems zu tun – oder mit den verschiedenen Benutzeroberflächen.

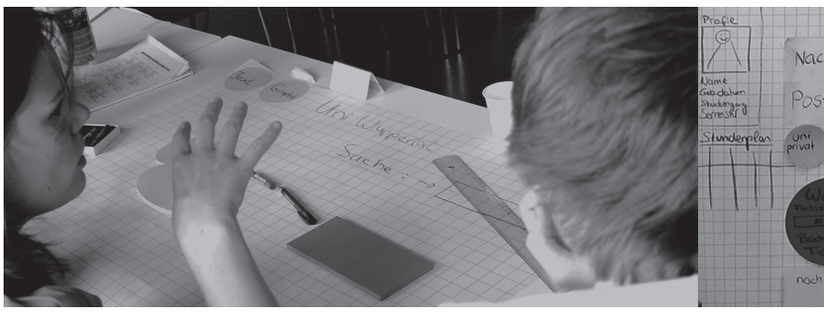
In der Arbeitseinheit 9, die den dritten Arbeitstag eröffnete, waren die Teilnehmerinnen und Teilnehmer aufgefordert, zum Design, also zur Gestaltung dieser Benutzeroberflächen und Menüs, Vorschläge zu machen.

Die Aufgabe wurde in zwei Teile gegliedert: Zunächst sollten sich die Kleingruppen Gedanken über grundsätzliche Anforderungen an das Design machen, dann sollten eigene Entwürfe und kreative Ideen entwickelt werden.

Einige Grundsätze guter Gestaltung elektronischer Medien stellte Kristian Wolf, Professor für Design interaktiver Medien am Fachbereich F, vor. Herr Mike Hammes, Mitarbeiter am Lehrstuhl für Arbeits- und Organisationspsychologie der BUW, erläuterte wesentliche Gestaltungskriterien aus Sicht dieser psychologischen Teildisziplinen.

Die Ergebnisse der Kleingruppen wurden nicht bepunktet. Sie werden hier in der Form von Abbildungen der Skizzen wiedergegeben, die von den Studierenden angefertigt wurden.

Einige Gruppen aus der Planungszelle 2 haben ihre Grundsätze auch schriftlich auf Plakaten vorgestellt. Die Aussagen aus den Gruppenarbeitsbögen und von den Textplakaten sind im Kasten abgedruckt.



PZ1/A

- Oberer Rand: Logo der BUW, HISinOne, ggfs. Fachbereich
- Beim ersten Abruf Anmeldung analog WUSEL
- Bereich unter dem oberen Rand: Menüleiste, darunter Navigationsleiste
- In der Mitte Fast-Dial-Fenster mit Icons zu den Menüpunkten (klickt man auf die Icons, öffnet sich der Menü-Unterpunkt ggf. mit weiteren Fast-Dial-Fenstern bzw. der angeforderten Seite in groß)
- Bergischer Löwe unten in der Ecke, wenn man Hilfe braucht
- Links zu anderen HPs am rechten Rand (vom Nutzer verlinkbar)

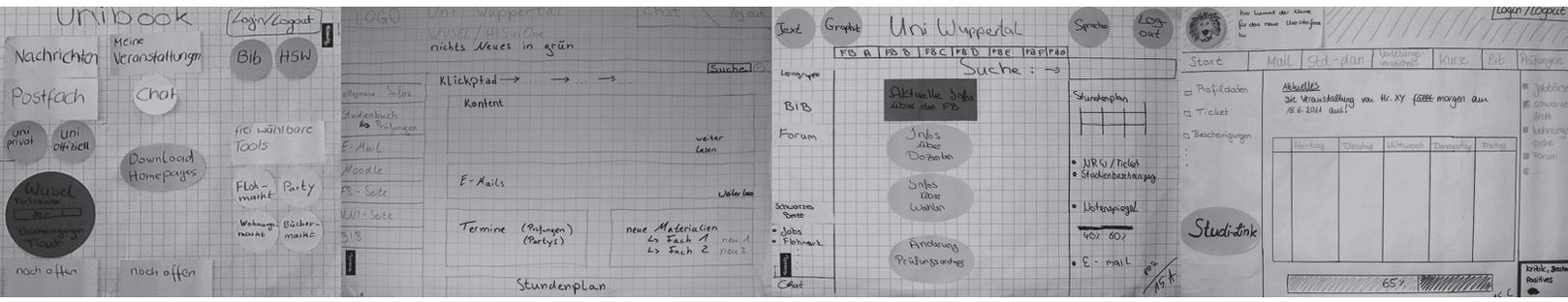
PZ1/B

- Die Benutzeroberfläche ist bis auf einen grünen Streifen nur schwarzweiß. Auf dem Streifen ist das Logo, der Name der Uni und auch „HISinOne“ geschrieben
- Direkt unter dem Logo befindet sich eine Leiste mit verschiedenen Funktionen. Die einzelnen Unterpunkte der Buttons öffnen sich nach rechts. Auf der rechten Seite des Bildschirms kommt eine Spalte mit „News“. Diese „News“ sind Prüfungsanmeldungen und Kursausfälle…
- Das System ist mit Webmail und Moodle verknüpft

PZ1/C

- Hinter der Überschrift: Logo der BUW
- links: Log-In (einheitliches System, auch für Moodle, Mail etc.), Fachbereiche fächern sich

Gutachten



auf nach rechts
- rechts: bewegliche Newsbox mit aktuellen Nachrichten sowie uni-/seiteninterne Suchmaschine
- Mitte: Gadgets/Apps lassen sich nach Wunsch nach oben ziehen

PZ1/D
- schlichte, übersichtliche Navigation/ Unternavigation
- sinnvolle Einsetzung der Bilder
- einheitliches Design von Moodle/WUSEL/Webmail
- Drag-&-Drop-System zur Stundenplangestaltung

PZ2/A
- Prüfungsordnung bildet Maske für Vorlesungs-verzeichnis, An- und Abmeldung zu Kursen
- **Design:**
  - keine Farben außer beim Anmelde-Button
  - nicht belegbare Kurse transparent dargestellt
  - bei Anklicken des Faches öffnet sich eine „Info-Schublade“

PZ2/B
- einfache Menüführung (Titelzeile HISinOne mit Suchzeile (Funktion-Eingabemöglichkeit)
- **darunter Dreiteilung:**
  - Linke Spalte: Profil-Nutzer, Name,
  - Matrikelnummer
  - Mitte: (größter Bereich): mit Stundenplan (eigene Wahl), Vorlesungsverzeichnis (allgemein) Postfach (E-Mail…), Verwaltung (Unterpunkte: Bescheinigungen, Prüfungsverwaltung), Bibliothek mit Katalog, Suche, …
  - Rechte Spalte: mit Log-In, RSS-Feeds, einzubinden: Mensaplan, Wetter, Wohnungssuche, Aktuelles, …

PZ2/C
- Schlichtes Design
- Übersichtlichkeit
- Wenig sichtbare Datenbankstruktur
- Veränderungen/aktuelle Infos sofort erreichbar
- Einheitlichkeit
- der Weltsprachen fähig (durch Flaggen dargestellt)

PZ2/D
- Übersichtlichkeit
- leichte Findbarkeit
- nur ein Log-In

PZ2/E
- Funktionalität und Bedienbarkeit wichtiger als Aussehen (nicht zu bunt und nicht zu schlicht)
- Zwei Navigationspfade (müssen ersichtlich sein):
  1. Feste Navigationspfade
  2. Personalisierte Navigationspfade
- Informationen wie Dozent, Fach, Modul müssen auf Veranstaltungsseiten verlinkt sein, so dass man direkt auf die entsprechenden Seiten kommt und zurück

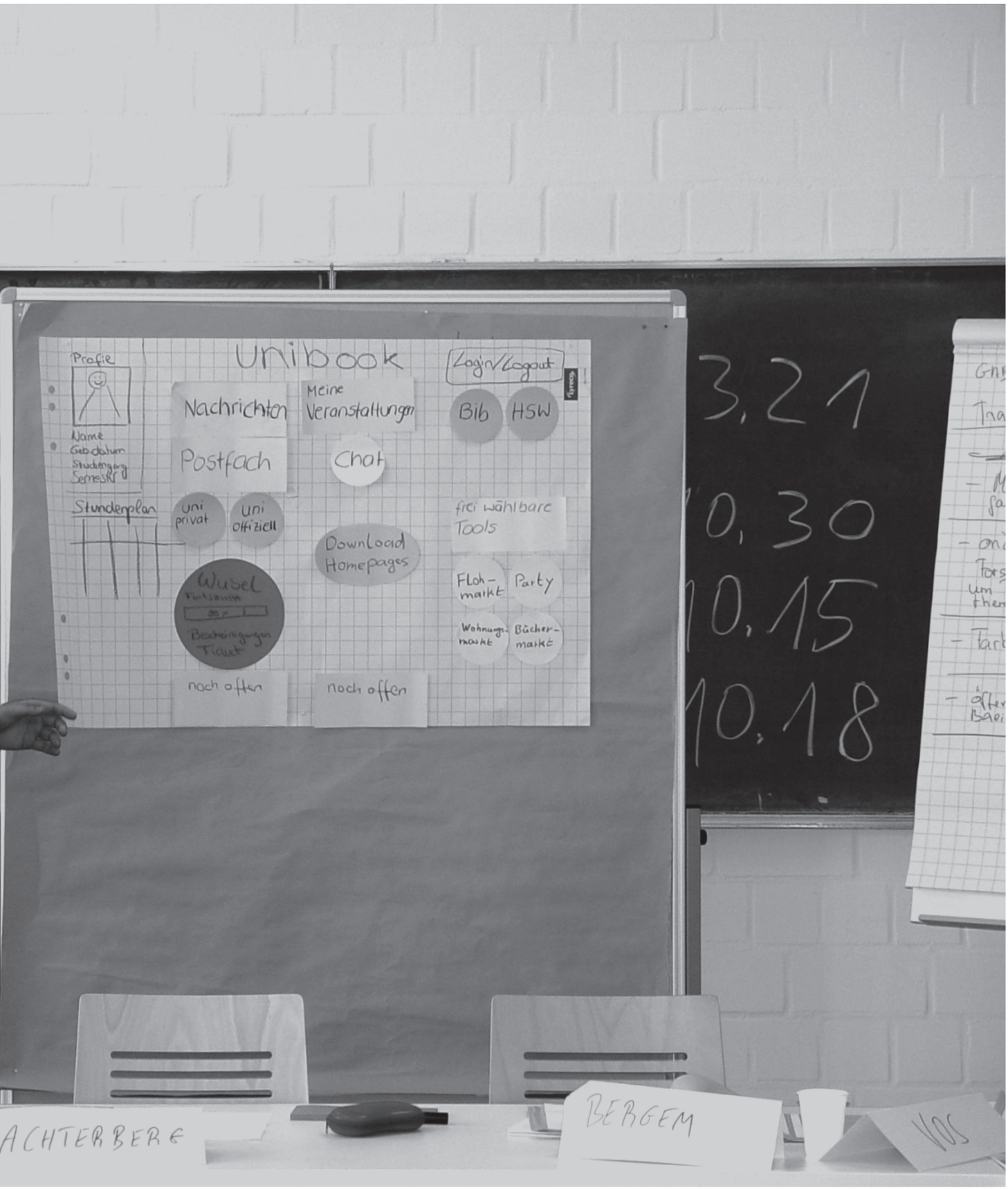
Gutachten

Die meisten Entwürfe sehen vor, dass gewisse Elemente immer auf dem Bildschirm vorhanden sind, während andere vom Nutzer oder der Nutzerin selbst ausgewählt und angeordnet werden können. Dazu gehören Elemente wie der elektronische Briefkasten, der Stundenplan, das Vorlesungsverzeichnis, die Fachbereichsseiten, die Universitätsseiten, die Bibliothek, Moodle, neue Materialien zu den Lehrveranstaltungen, Prüfungsordnung und -termine, Notenspiegel, Prüfungsan- und -abmeldungen, Studienbescheinigungen, das elektronische Studienbuch und ein Chat, aber auch universitätsexterne Dinge, wie Wohnungs- und Flohmarkt, Partys, Verkehrsinformationen, Informationen zu eigenen Interessengebieten und eine Job-Börse – insgesamt sowohl universitätsbezogene als auch private und externe Bausteine.

Häufig wird eine schlichte, übersichtliche und vor allem einheitliche Gestaltung aller Systeme der Universität empfohlen. Auch die einheitliche Anmeldung zu allen Systemen wird mehrfach genannt.



Gutachten


Unibook
Profie
Name
Geb.datum
Studiengang
Semester
Nachrichten
Meine Veranstaltungen
Login/Logout
Bib
HSW
Postfach
Chat
Stundenplan
uni privat
uni offiziell
Download Homepages
frei wählbare Tools
Floh-markt
Party
Wohnungs-markt
Bücher-markt
Wusel
Buchungen Ticket
noch offen
noch offen
3,21
0,30
0,15
0,18
ACHTERBERG
BERGEM

AE 10: Soziale Folgen der computergestützten Studiengestaltung

Macht der Computer einsam? Werden menschliche Beziehungen durch ihren Anschein, vermittelt durch technische Geräte, ersetzt? Diese und ähnliche Fragen werden allgemein diskutiert, seitdem das Internet breite Bevölkerungskreise verbindet.

Die Fragestellung für diese Arbeitseinheit lautete: Wie verändert sich das Studium durch ein Campus-Management-System und seine möglichen und – wie auch von den Studierenden in diesem Gutachten – gewünschten Erweiterungen und Zusatzfunktionen?

Frau Alexa M. Kunz vom Karlsruher Institut für Technologie (KIT), Lehrstuhl für Soziologie unter besonderer Berücksichtigung des Kompetenzerwerbs, hat auf diesem Gebiet selbst geforscht. Sie stellte den Studierenden ihre empirischen Erkenntnisse vor. Dabei wurden fünf Typen von Campus-Nutzern differenziert.



In Planungszelle 1 wurde spontan erhoben, welcher dieser Gruppen sich die Studierenden selbst zuordnen würden. Das Ergebnis ist nicht integraler Bestandteil des Gutachtens, aber dennoch interessant.

Ich bin am ehesten…	
„Homie“ (arbeitet vorwiegend von zuhause aus)	4
„Separator“ (trennt stark Studium und Heim, nutzt Uni nur zum Studieren)	3
„Integrator“ (nutzt den Campus als einen von mehreren Bereichen)	10
„College“ (nutzt den realen Campus intensiv)	0
„Flaneur“ (ist eher in der Freizeit am Campus)	0
anderer Typ	2

Wie sehen die Studierenden selbst (und zwar nun aus beiden Planungszellen) die Veränderungen, die eine intensivere bzw. verbesserte „Computerisierung“ des Studiums, insbesondere durch das neue Campus-Management-System, bringt? Viele erwarten nichts Neues und hegen keine besonderen Befürchtungen. Mit 32 Punkten liegt diese Einschätzung ganz deutlich und mit Abstand an erster Stelle. Weit danach kommt mit 11 Punkten die Hoffnung auf Zeitersparnis. Ebenfalls erwartet und erhofft wird, dass mehr Kursinhalte über das System online verfügbar werden.

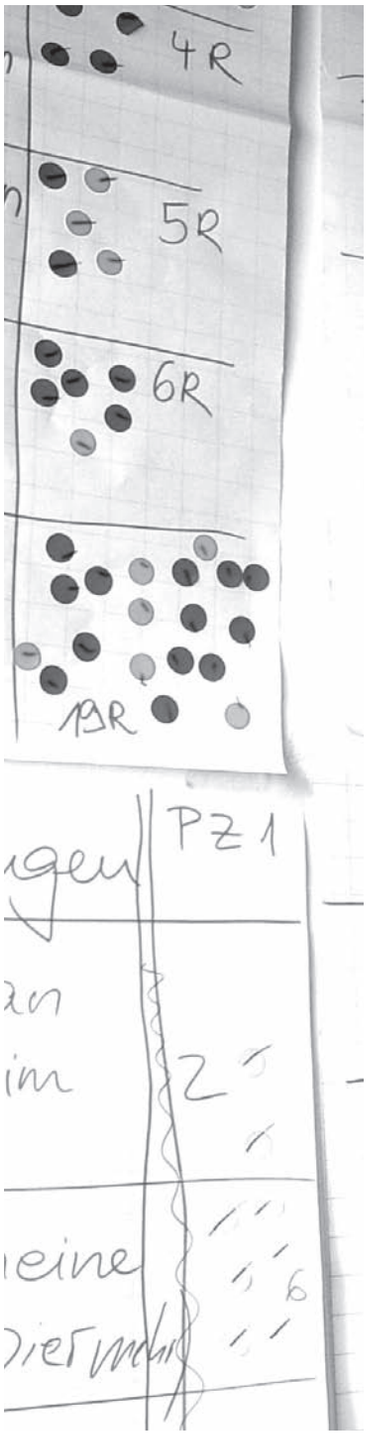
Soll das Hochschul-Informations-System auch „soziale“ Funktionen bieten oder mit ihnen vernetzen, so wie Facebook als System für Kontakte an einem Universitätscampus in den USA konzipiert worden war? Welche sozialen Funktionen sollten das sein? Auf diese Frage gibt es ebenfalls eine recht eindeutige Antwort: Mit 59 Punkten ungewöhnlich deutlich wird gefordert, es solle ein Forum oder einen Chat geben, das oder der auch wirklich genutzt wird, und zwar von Studierenden und Lehrenden – und auch fachübergreifend.

Obwohl manche das beim Datenschutz anders sahen, gibt es auch eine Gruppe von Studierenden, die sich eine Verbindung zu den „sozialen Netzwerken“ des Internet wünschen würde. Alle weiteren Anregungen liegen unter zehn Punkten und können der Tabelle entnommen werden.

Insgesamt sehen die Studierenden keine gravierende Änderungen des Studienlebens; sie möchten aber via Computer diskutieren und sich austauschen können, woran auch die Dozentinnen und Dozenten möglichst teilnehmen sollten.

„Welche Auswirkungen auf das Zusammenleben und -arbeiten an der Universität erwarten (erhoffen, befürchten) Sie sich vom neuen HIS?“	Punkte
Nichts, nichts, nichts/keine großen Befürchtungen	32
Zeitersparnis	11
Kursinhalte online	10
Erweiterung und Verbesserung des Zusammenlebens und -arbeitens	8
Wegfallen der realen Lerngruppen und sozialer Kontaktmöglichkeiten/Kommunikation face-to-face	8
Vereinheitlichung der Fachbereiche	7
Positiv, wenn alle Dozenten die Plattform einheitlich nutzen	7
Schnellere Informationen aus den Fachbereichen erhofft	7
Vielfache Zugangsmöglichkeiten an Daten	4
Freizeitmöglichkeiten (Organisation der Möglichkeiten - erhofft)	4
Mehr Arbeit von zuhause	3
Leere Vorlesungen	2
Kommunikationsgewinn auf Online-Ebene	2
Generell: keine Nutzung durch Studierende (schon jetzt kaum), gibt‘s schon alles	0
Gesamtpunktzahl	**105**

„Welche sozialen Funktionen wünschen Sie sich vom neuen HIS?“	Punkte
Forum/Diskussionsforum/Chat rege genutzt (mit Studierenden und Professoren), auch fachübergreifend	59
Integriertes und kombiniertes Netzwerk in HISinOne und in Facebook/StudiVZ	10
Virtuelle Kurse (Videokonferenz)	7
Dozenten können leichter kontaktiert werden	6
Fachbezogene Lerngruppen	5
Nationale und internationale Vernetzung Studierender	2
Interessengruppen online	1
Vereinfachte Kontaktmöglichkeiten zu Studierenden und Dozierenden	1
Schwarzes Brett	0
Gesamtpunktzahl	**91**



AE 11: Open Space – Offene Arbeitseinheit

Da die Arbeit in Planungszellen stark vorstrukturiert ist, um den Auftrag möglichst umfassend erfüllen zu können, die Informationsbereitstellung vorzubereiten und zu strukturieren, effizientes Arbeiten zu ermöglichen und zwischen mehreren Planungszellen vergleichbare Ergebnisse zu erzielen, bedarf es einer Möglichkeit für die Teilnehmenden, Themen zu ergänzen und Gesichtspunkte einzubringen, die in der Konzeption des Beteiligungsverfahrens nicht oder nicht ausreichend berücksichtigt worden sind. Dies geschieht in der Offenen Arbeitseinheit, die nach wesentlichen Regeln des Verfahrens «Open Space» gestaltet ist.



Dabei finden sich die Kleingruppen ausnahmsweise nicht nach dem Zufallsverfahren, sondern nach Interesse. Zunächst werden Themen gesammelt, dann gehen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu der Gruppe, deren Thema sie am meisten interessiert. Dort besprechen und bearbeiten sie das Thema und stellen schließlich vor dem Planungszellenplenum ihre Ergebnisse vor. Das können Fragen, aber auch Forderungen sein.

Die Themen und Empfehlungen der jeweiligen Kleingruppen sind auf der nebenstehenden Seite dargestellt.

Zwei verschiedene Gruppen plädierten für eine stärkere Veränderung; statt Evolution planen sie die „Revolution“. Dazu gehört es aus ihrer Sicht, dass auf einer Ausweiskarte alle Funktionen, die ein Student oder eine Studentin braucht, gebündelt sind (siehe auch Arbeitseinheiten 2 und 4). Ebenso sollen alle Prüfungen von einem Prüfungsamt verwaltet werden. Wellness und Erholung sowie eine Renovierung der Universitätsgebäude gehören ebenfalls zu dieser Hochschulrevolution wie mehr Lernplätze und häufigere Busverbindungen zwischen Bahnhof und Universität. Die zweite auf „Revolution“ zielende Gruppe fordert gleichfalls eine Karte, die alle Funktionen verbindet, und mehr Busverbindungen. Sie will ein wirklich neues Campus-Management-System, nicht nur eine Umstrukturierung des alten. Auch neue Aufzüge, bessere Wegweisung im Campus und eine Strandbar soll es nach der Revolution geben.

Andere Gruppen haben sich stärker auf das Campus-Management-System konzentriert: So fordert eine Gruppe, dass Studierende die während der gesamten Entwicklung von HISinOne beteiligt werden sollen. Eine andere Gruppe schlägt vor, dass Studierende, Mitarbeiter und Lehrende das Programm testen und Verbesserungen einbringen. Das sollten repräsentativ ausgewählte Personen sein, die die Testprogramme auf verschiedene Weise prüfen und Feedback dazu geben (siehe Tabelle).

Eine Gruppe sucht nach einer wirklichen Alternative zu HIS, möglicherweise als Open-Source-Software. Eine andere Gruppe betonte nochmals, dass die Benutzeroberfläche individuell gestaltet sein soll; dabei verwies sie auf die Campusnutzer-Typen, die Frau Kunz in Arbeitseinheit 10 vorgestellt hatte.

Eine Gruppe von Student/innen sollte die Entwicklung von HISinOne begleiten und Tools testen bzw. Vorschläge machen können

Revolution
All-in-One-Studentenausweis (Ticket, Bezahlung etc.)
ein einziges Prüfungsamt
Wellness und Erholung an der Uni
Renovierung der Uni von innen und außen
mehr Lernplätze
direkte, häufigere Verbindung Hauptbahnhof-Uni (ÖPNV)

Revolution
Nicht nur Umstrukturierung, sondern neues System
Karte mit allen Funktionen
Mehr Busse zu den Stoßzeiten
Freundlichere Atmosphäre (Farben, Blumen, Bilder etc.)
Neue Aufzüge
Bessere Wegweiser/Lagepläne
Im Sommer künstliche Strandbar mit Hängematten, Strandkörben und Musik

Testprogramm von HISinOne (vielleicht ca. 200 Studenten und Mitarbeiter, die dann Feedback geben und Verbesserungsvorschläge machen)
Studierende, Mitarbeiter, Dozenten, alle, die es später nutzen
aus allen Fachbereichen, in allen Semestern (repräsentative Stichprobe)
Feedback: als Treffen (Tagesveranstaltung) und per Fragebogen
begleitet, überprüft HISinOne nach Einführung, Begleitung und Hilfe (evtl. Tutorial) oder in der 0-Phase
Testprogramm evtl. ohne Hilfe, damit man sieht, ob man ohne Einführung klarkommt
Anlaufstelle, wo man mit Problemen und Verbesserungsvorschlägen hin kann

Benutzeroberfläche individuell gestaltbar machen (siehe „Typen“ von Student/innen, S. 56)

Echte zukunftsorientierte Alternativen zu HIS (Open Source, Erweiterbarkeit, Unabhängigkeit etc.)

Hilfskräfte (Studenten/Studentische Hilfskräfte SHK) hinter HISinOne
An jeden Standort lokale Ansprechpartner (Grifflenberg,Haspel, Freudenberg)
SHK, die sich von A bis Z mit allem auskennen (E-Mail-Support)
Ein Student lebt an der Uni und erkennt mögliche Probleme bzw. sieht Probleme bei Kommilitonen

Einbindung der Dozenten ins System	Problem	Lösung
	keine aktive einheitliche Nutzung der Systeme	Bindung an ein System (Verlinkung der Homepages zu HISinOne)
	keine Flexibilität	Aufklärung, schrittweise Einführung ins System
	kompliziertes System	möglichst einfache Funktionen/ Bedienung (Leitfaden …)
	Zeitaufwand	verpflichtende Weiterbildungen

AE 13: «User Panel»

Besondere Bedürfnisse von Studierendengruppen

Die Zufallsauswahl sorgt in aller Regel dafür, dass viele verschiedene Arten von Studierenden zusammenkommen, dass also verschiedene Gruppen vertreten sind. Dennoch bleiben die besonderen Bedürfnisse und Erfahrungen von manchen Gruppen manchmal nicht angesprochen, manchmal sind diese Gruppen auch trotz Zufallsauswahl nicht vertreten oder unterrepräsentiert. Deshalb gehört zu den meisten Planungszellen-Arbeitsprogrammen auch das «User Panel», in dem solche Gruppen durch Referentinnen und Referenten zu Wort kommen.

Die Studierenden Matthias Fuchs und Hartmut Hensel, früherer und derzeitiger Referent des AStA für Studierende mit Behinderungen und chronischen Krankheiten, berichteten aus eigener Erfahrung wie auch aus vielen Gesprächen mit anderen Studierenden über die Probleme und Forderungen von Studierenden mit Behinderung. Patrick Dadjeu vom Autonomen AusländerInnenreferat des AStA sprach kurz über die Erfahrungen von ausländischen Studierenden.

Die Studierenden beschäftigten sich dann auch in der Diskussion in Kleingruppen mit den Erfahrungen und Bedürfnissen und beantworteten die Frage: „Welche besonderen Bedürfnisse sollen bei der Gestaltung des neuen Campus-Management-Systems berücksichtigt werden, und wie soll das geschehen?“

Planungszelle 2 kümmerte sich dabei zunächst darum, welche Gruppen in welcher Intensität berücksichtigt werden müssten. Sie kam zum Schluss, dass die Behindertenbeauftragten mit den Studierenden mit Behinderung deren Forderungen erarbeiten sollten (mit 54 Punkten eine ungewöhnlich deutliche Gewichtung).

Weitere Empfehlungen können der Tabelle entnommen werden.

Welche Bedürfnisse?	Punkte
Behindertenbeauftragte sollen sich mit den Behinderten auseinandersetzen und Forderungen und Bedürfnisse formulieren	54
Sehbehinderung, auch Blindheit	12
Nicht-deutschsprachige Studierende	9
Körperlich Behinderte	6
„Allgemeine“ Beeinträchtigung durch Alterserscheinungen	4
Punkte gesamt	**85**

Nur mündlich vorgetragen und nicht bepunktet wurden die Handlungsempfehlungen. Sie betreffen einerseits die Studierenden mit Behinderung und andererseits die ausländischen Studierenden.

Für Studierende mit Behinderung

- barrierefreie Gestaltung des Internetangebots (durch entsprechendes Webdesign, Auswahlmöglichkeit einer reinen Textversion ohne Spalten, Menüleisten oben horizontal, Angebot einer Lupenfunktion, durch Sprachausgabe-Software und kompatible Beamer; PIN und TAN durch Karte ersetzen)
- maschinenlesbare pdf-Dateien (nicht nur eingescannt)

Für ausländische Studierende

- Inhalte auf Deutsch und Englisch
- Sprache einstellbar
- Online-Crash-Kurse, mehrsprachige Online-Tutorials
- Veranstaltungen teilweise auf Englisch oder in der Muttersprache
- Anlaufstelle für Anmeldungen, Studienplan etc.
- Informationsbroschüren in vielen Sprachen auch online

Planungszelle 1 sammelte und gewichtete gleich mehr oder weniger konkrete Maßnahmen, die für die jeweiligen Gruppen getroffen werden sollten.

Gutachten

Die Websites (vermutlich einschließlich der Benutzeroberfläche des Campus-Management-Systems und seiner Teile) sollen in verschiedenen Versionen zugänglich sein, so dass je nach Bedarf die richtige genutzt werden kann. Ein Audio-Guide würde es auch sehbehinderten Menschen besser ermöglichen, sich in der Universität zurechtzufinden. Für die Menschen mit besonderen Bedürfnissen wäre ein eigenes Austauschforum sinnvoll, so die Studierenden.



Maßnahmen	Punkte
Verschiedene Versionen der Uni-Websites bezüglich Spalten, Farben, Sprachausgabe etc.	20
Audio-Guide für die Universität	19
Austauschforum für Menschen mit besonderen Bedürfnissen (z. B. Mütter und Kinderbetreuung)	13
Lesehilfe für Sehbehinderte (z. B. Lupenfunktion) auf Websites	9
Barrierefreie Digitalisierung der Bibliothek	9
Lageplan für Gehbehinderte	8
Nutzung von Mikrofonen in Vorlesungen für Hörbehinderte	8
Besserer Aufbau der Webseiten (für Blinde)	7
Mehrsprachiger Zugang zu Informationen (mindestens 7 Sprachen)	5
Großflächige Online-Verwaltung für Gehbehinderte	3
Kontrasteinstellungsmöglichkeiten auf Uni-Websites	2
Mehr Rampen für Rollstuhlfahrer auf Campus	1
Vorlesbare Druckversion von Internet-Texten/Seiten	1
Musterbriefe für bestimmte Formalitäten an der Universität	0
Punkte gesamt	**105**



Gesamtergebnis

AE 14 und 15: Gesamtergebnis

Die Arbeitseinheiten 14 und 15 stellen das Endergebnis des viertägigen Meinungsbildungs- und Abwägungsprozesses in den beiden Planungszellen dar. Nach einer Rückschau auf die bisherigen Diskussionen und Zwischenergebnisse ging es nun um die zusammengefassten und neu geordneten Grundsätze, weiterhin offene Fragen und Probleme, sowie um ausgewählte bereits genannte und auch zusätzliche Ideen zur konkreten Gestaltung.
Die Studierenden hatten relativ viel Zeit zu dieser Aufgabe.

Arbeitseinheit 14

AE 14 a: Anforderungen

In der 14. Arbeitseinheit stellten die Studierenden ihre grundsätzlichen Anforderungen an das neue Campus-Management-System auf. Hier gibt es eine relativ klare Priorität: Es soll wirklich ein einheitliches, von einem Zugang aus verfügbares, vernetztes System geben, mit einheitlichen Oberflächen. Alle Dozierenden der Universität sollen damit arbeiten, und ihr Vorlesungsmaterial soll aus dem System heraus verfügbar sein. Andere Stellen der Universität sollen es ebenfalls einheitlich nutzen.



AE 14 a: Anforderungen an das neue Campus-Management-System	Punkte
Einheitlichkeit, alles in einem · Zentraler Zugangspunkt, einheitliche Oberflächen, alles verknüpft (49 Punkte) · verbindliche Nutzung für Dozierende (23 Punkte) · Vorlesungsmaterial verknüpfen mit HISinOne (12 Punkte) · einheitliche Nutzung durch Dozenten, Prüfungsämter, Fachbereiche (7 Punkte)	91
Möglichst viele Forderungen sollen umgesetzt werden	36
Eine Karte für alle (Bib., Mensa etc.)	16
Einfache, intuitive Bedienung, übersichtlich	15
intelligenter Stundenplan, Erstellung einfacher, schneller und mit Druckfunktion	15
Smartphone-Apps	8
höhere Info-Aktualität durch Benachrichtigung per Email, SMS, bei Veranstaltungsausfall	4
Stundenplanvernetzung zur Kommunikationsseite des Dozenten	3
Barrierefreiheit der Website, intuitiv	3
Datenschutz	2
Prüfungsorganisation ausschließlich online	2
fächerübergreifendes Forum	1
vereinfachtes System für Verwaltung und Studierende	1
Mehr Infos vor und während des Studiums	1
Gesamtpunktzahl	**198**

Möglichst viele der Forderungen aus allen anderen Arbeitseinheiten sollen realisiert werden, diese Aussage wird mit 36 Punkten unterstützt. Das heißt, dass auch in der Rückschau viele Studierende die bisherigen Empfehlungen aufrechterhalten.

Die Vereinheitlichung von Systemen wird auch über das eigentliche Campus-Management-System hinaus gewünscht: Es soll eine Karte für alles geben, von der Bibliothek bis zur Mensa (diskutiert wurde auch, dass diese Karte den Fahrschein für den öffentlichen Verkehr beinhalten könnte).

Einfach, intuitiv zu bedienen und übersichtlich wünschen sich einige Studierende das System (15 Punkte). Die Stundenplanfunktion soll intelligenter werden, einfacher und schneller (auch was das Drucken betrifft).

Gesamtergebnis

Smartphone-Apps werden vorgeschlagen, der Wert von 8 Punkten lässt diese Empfehlung jedoch als derzeit nicht vorrangig erscheinen.

Weitere Empfehlungen betreffen speziell das Modul Stundenplanerstellung, den direkten Zugang zu den Informationen, die von Dozenten angeboten werden, aus dem Stundenplanmodul heraus, den Datenschutz, direkte aktuelle Benachrichtigungen per E-Mail und SMS sowie die Konzentration der Prüfungsorganisation auf die online-Anwendung. Weitere Anregungen können der Tabelle entnommen werden.

„All in one“, wie es von Studierenden formuliert worden ist, lässt sich als die Hauptforderung bezeichnen: alle Aspekte und Funktionen in einem System, das auf einem Weg zugänglich ist und von dem aus bis zu Studieninhalten und Lernmaterialien verzweigt wird.

Damit greifen die Studierenden die Bezeichnung „HISinOne“ auf und nehmen sie wörtlicher als Hersteller und Universität es bisher vorgesehen haben mögen.

AE 14 b: Offene Fragen und Probleme

Themen und Anliegen, die in den Planungszellen noch nicht zu Ende diskutiert werden konnten, wo Informationen fehlten oder im Verlauf der Gespräche mit Experten oder unter den Studierenden für die Zukunft noch zu lösende Fragen erkannt worden sind, wurden in Arbeitseinheit 14 besprochen, gesammelt und gewichtet.

An erster Stelle steht hier die Einbindung von Minderheiten, vor allem die Berücksichtigung von Menschen mit Behinderungen, bei der Gestaltung und Einführung des neuen Systems. Den zweiten Rang nimmt die Frage ein, ob und wie die Dozierenden überhaupt (trotz der Freiheit der Lehre und unterschiedlicher Kulturen in den verschiedenen Fachbereichen) an ein einheitliches System gebunden werden können, was die Studierenden als Voraussetzung für eine übersichtliche Bedienung des Systems sehen und was ihrer Hauptforderung entspricht (siehe oben).

AE 14 b: Offene Fragen und Probleme	Punkte
Einbindung von Minderheiten, mehr Rücksicht auf Menschen mit besonderen Bedürfnissen – darin: Planungen in Bezug auf Behinderungen (15 Punkte)	40
Bindung der Dozenten, Einführung der einheitlichen Nutzung durch Dozierende	38
Mit- und Weiterbeteiligung aller Betroffenen	19
Testprogrammablauf	19
Warum wurde die PZ erst jetzt eingesetzt?	16
Inwiefern werden mehrere Systeme integriert?	15
Datenschutzprobleme generell und speziell bei Moodle	14
Inwiefern ist eine einheitliche Prüfungsorganisation möglich?	8
Nicht Datenschutz als Totschlagargument benutzen	7
Routenplaner für Rollstuhlfahrer und „Erstsemester“	7
Inwiefern sind die Anforderungen realisierbar?	6
Allgemein Campusleben verbessern	3
Inwiefern werden Maßnahmen zur reibungslosen Einführung des Systems getroffen?	2
Wie sieht’s mit den Updates aus?	1
Wichtige Informationen gehen im Campus-Management-System unter	0
Vorübergehend mehr Systeme als bereits vorhanden	0
Gesamtpunktzahl	**195**

Die weitere Beteiligung von Betroffenen, insbesondere der Studierenden, sollte ebenfalls noch geklärt und auf alle Fälle organisiert werden. Zur besseren Einführung wird ein Testablauf empfohlen (wiederum am besten mit der Beteiligung von Studierenden).

Gesamtergebnis

AE 15: Konkrete Gestaltungsideen

Schon in zwei früheren Arbeitseinheiten beschäftigten sich die Studierenden mit Gestaltungsfragen: Arbeitseinheit 4 und 9; letztere zielte mehr auf die grafische Gestaltung ab. In der letzten thematischen Arbeitseinheit der Planungszellen (AE 15) war „Gestaltung“ weiter gefasst worden. Es ging um alle Details, die über die grundsätzlichen Anforderungen und offenen Fragen der Arbeitseinheit 14 hinausgehen und diese konkretisieren. In einer Planungszelle wurde der Auftrag so interpretiert, dass textlich formulierte Ideen und Vorschläge gemacht wurden; diese wurden entsprechend gewichtet. Die zweite Planungszelle interpretierte die Aufgabe für sich so, dass wiederum wie in Arbeitseinheit 9 schon, jedoch mit zusätzlichem Wissen und Abstand, die grafische Gestaltung bearbeitet wurde.

Die Darstellung der textlich gegebenen Vorschläge ist wie bisher in Tabellenform und Erläuterung gefasst. Die zeichnerisch und symbolisch skizzierten Designvorschläge sind hier bildlich wiedergegeben. Für das Design von Benutzeroberflächen und dergleichen können aus den Bildern Bedürfnisse und Ideen ent- und übernommen werden. Grafische Ideen werden in Planungszellen nur selten durch Bepunktung gewichtet, da die Zuordnung der Punkte zu einzelnen Gestaltungsprinzipien und -elementen zu schwierig wäre und keine „Noten“ für die Schönheit von Plakaten erteilt werden sollen.

An erster Stelle der (textlichen) konkreten Forderungen steht, dass Lehrmaterialien direkt aus dem Universitätssystem heraus zugänglich sein sollen (entweder indem Moodle direkt in die Stundenplanfunktion integriert wird oder durch andere direkte Links außerhalb von Moodle).

An zweiter Stelle folgt die (wiederholte) Anforderung, dass die Studierenden auch bei der weiteren Entwicklung des Systems beteiligt werden, etwa als Tester.

Die (ebenfalls wiederholte) Idee einer Chipkarte, die alle Funktionen der Universität (und darüber hinaus, z. B. des öffentlichen Nahverkehrs) integriert, wird mit 23 Punkten ebenfalls deutlich.

Einheitlichkeit ist auch beim Log-In (der Anmeldung) zum System gefordert. Dagegen sollen die Darstellung, zum Teil auch Sprachen, vom Benutzer angepasst werden können, unter anderem um Barrierefreiheit zu erreichen.

Die weiteren, mit jeweils unter 10 Punkten gewichteten Empfehlungen, sind aus der folgenden Tabelle ersichtlich.



Fasst man die Forderungen und Empfehlungen abstrakter zu größeren Gruppen zusammen, zeigen sich diese beiden weiteren Schwerpunkte:

- Den Stundenplan betreffen zusammen 48 Punkte. Er erscheint daher, wie auch schon in den vorigen Arbeitseinheiten, als zentrale Funktion, von der aus andere erreicht werden (sollen).
- 26 Punkte fallen auf Themen aus dem Gebiet des Designs.

Gesamtergebnis

AE 15: Konkrete Gestaltungs-Ideen	Punkte
Moodle im Stundenplan integriert/Links zu Materialien	25
Weitere Beteiligung der Studierenden: · repräsentative Stichprobe als Beta-Tester (14 Punkte) · Einbindung der Studierenden in Gestaltung, Programmierung und Design (7 Punkte) · Vorschläge der Studierenden wahrnehmen, da es sich um Experten handelt (3 Punkte)	24
Chipkarte mit allen Funktionen	23
Einheitliche Anmeldung für alle Systeme	18
Auswahl und Anpassung (Text und Grafik, Sprache, Barrierefreiheit, für besondere Bedürfnisse)	18
einheitliches, übersichtliches, schlichtes und kontrastreiches Design	8
7 +/– 2 Gestaltungsregel (zwischen 5 und 9 «chunks» an Information kann der Mensch in einem kurzen Zeitabschnitt behalten)	6
zuverlässige Anzeige bei ausfallenden Veranstaltungen	7
Anmeldemöglichkeit zu Prüfungen aus Stundenplan, Vorlesungsverzeichnis und Prüfungsordnung	5
Notenbalken, Fortschrittsbalken	5
App für Smartphone	5
Chat, Foren, Lerngruppen	4
Aufteilung in die Bereiche: Studiumsverwaltung, Meine Funktionen, Aktuelles und RS-Feed	4
Überschneidungen im Stundenplan anzeigen und Alternativ-Vorschläge	4
direkte Speicherung der Stundenpläne	4
einfaches Einfügen der Veranstaltungen in den Stundenplan	4
Infos über Dozenten, Wahlen und Anforderungen in Prüfungsordnungen in die Mitte	4
Verbindung Anmeldung Kurs–Übungsgruppe	2
direkt aus Stundenplan Hausarbeiten einreichen	1
Möglichkeit zu sehen, wer sonst noch teilnimmt an den Veranstaltungen (individuell einstellbar)	1
Prüfungsorganisation allgemein	1
deutliche Hinweise bei Zwangsanmeldung zu einer Prüfung	1
Übersicht über angemeldete Prüfungen	1
keine Umgestaltung, sondern echte Verbesserung	1
Gesamtpunktzahl	**176**

Gesamtergebnis

Ein wirklich umfassendes, integriertes Informationssystem wird intensiv gewünscht. Die einzelnen Funktionen sollen vernetzt sein, einfach und mit einer Anmeldung zugänglich, übersichtlich – ob nun Formalia oder Studieninhalte. Am besten geschieht das wohl über die Stundenplanfunktion. Die Dozentinnen und Dozenten sollen ebenfalls mitmachen und es damit ermöglichen, dass auch die Lehre im System abgebildet wird (indem Materialien direkt und immer im gleichen System erreichbar sind).

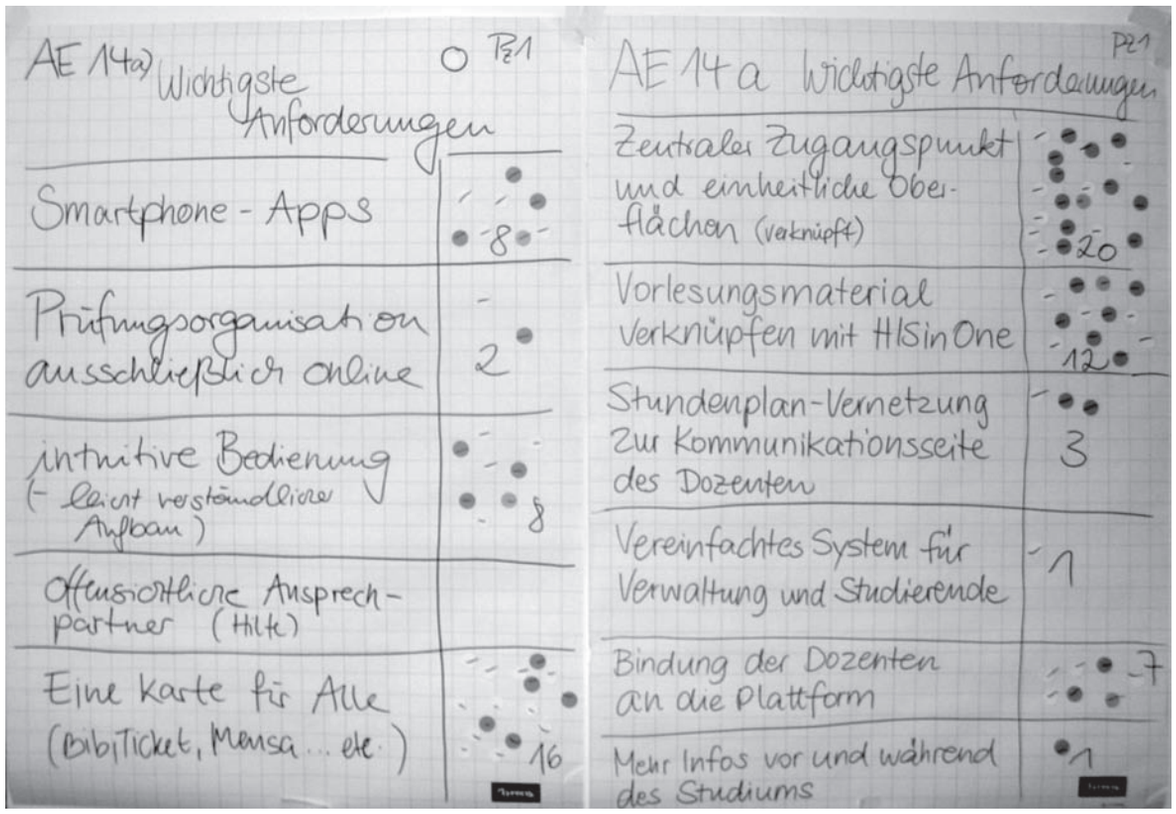
Die Studierenden waren teilweise skeptisch, ob ihre Beteiligung noch rechtzeitig kommt, also bevor wesentliche Entscheidungen über die Gestaltung fallen und bevor die beauftragten Unternehmen mit der Arbeit begonnen haben. Sie sind außerdem zu Teil skeptisch, ob und in welchem Umfang ihre Empfehlungen aufgegriffen werden. Daher wünschen sie sich, dass im Entstehungsprozess des neuen Campus-Management-Systems ständig weiter Studierende beteiligt werden.

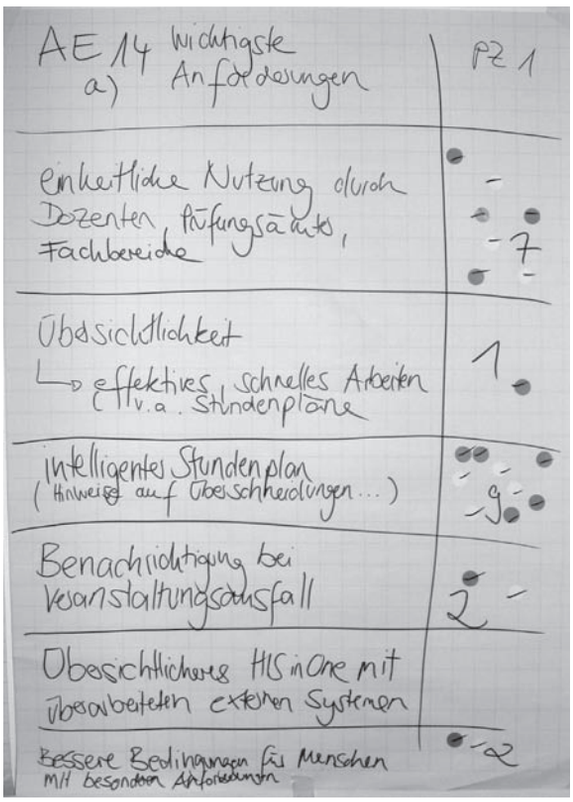


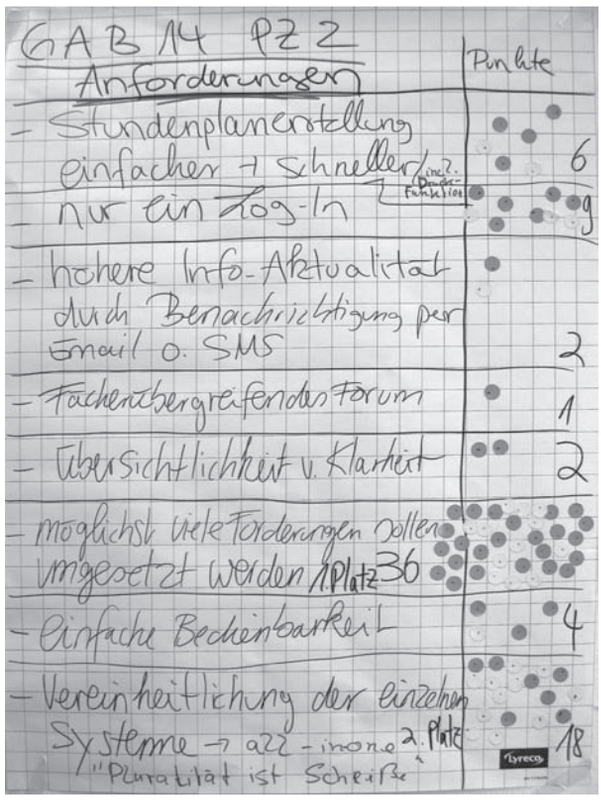
Anhang

Anhang

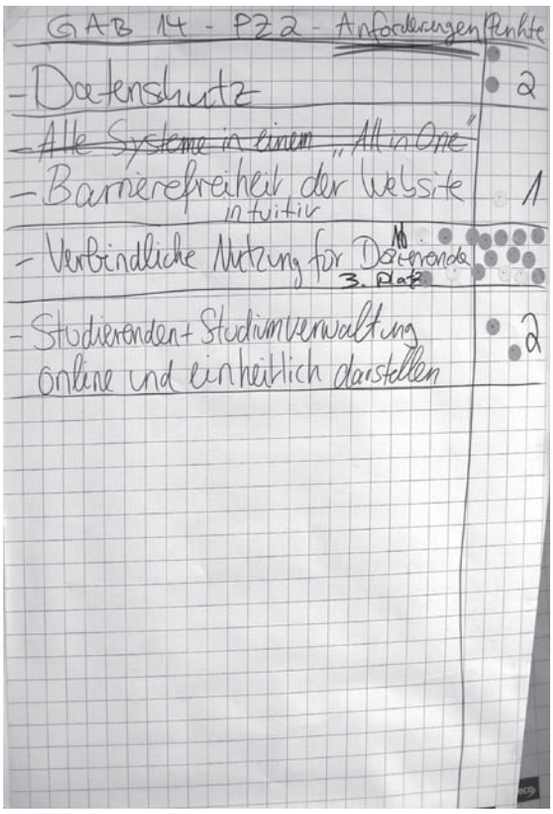
Alle Ergebnisse der letzten beiden Arbeitseinheiten 14 & 15 im Detail (in Fotos von den Flipcharts)



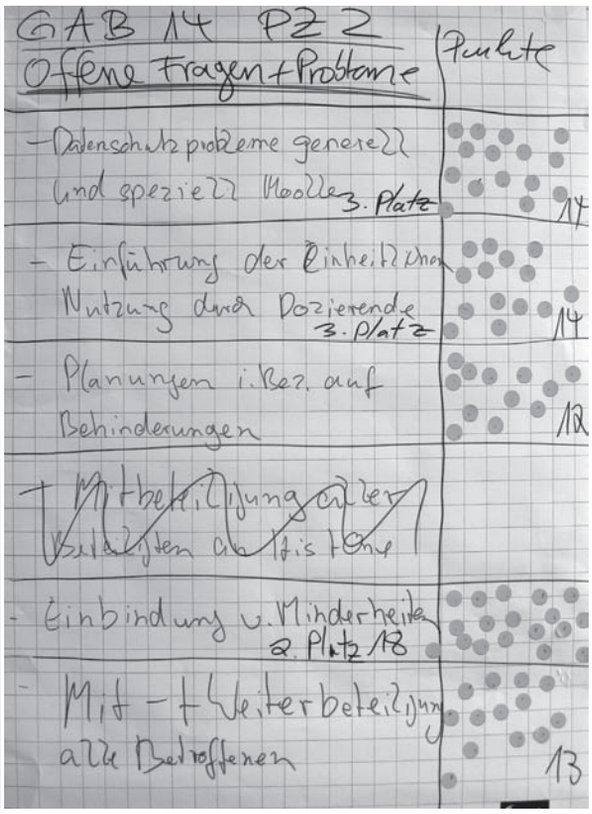




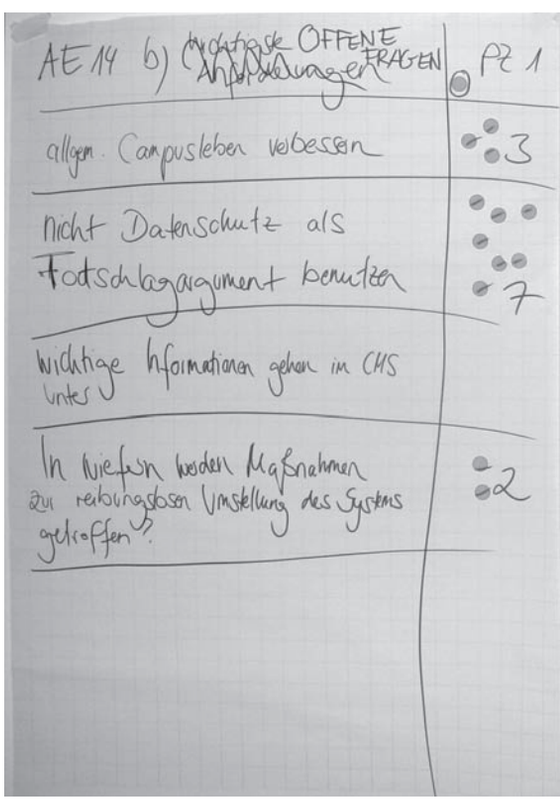
Anhang


GAB 14 - PZ2 - Anforderungen Punkte

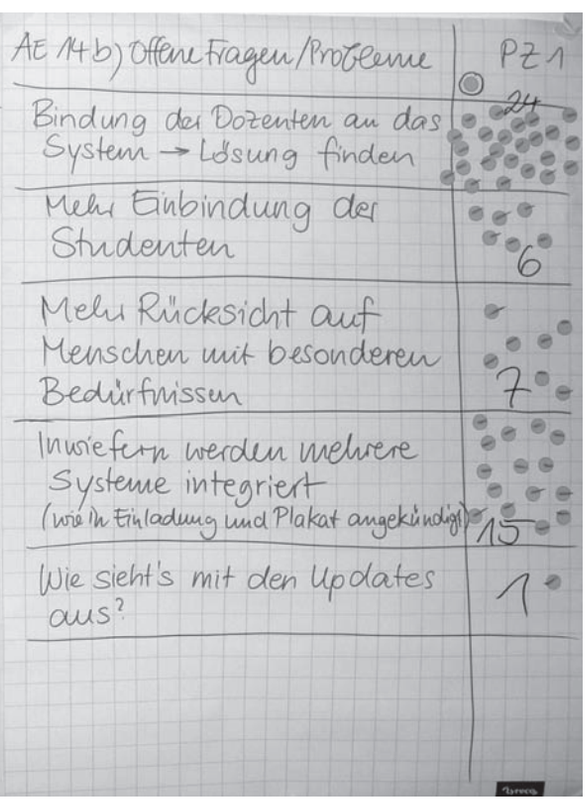
- Datenschutz 2
- ~~Alle Systeme in einem „All in One"~~
- Barrierefreiheit der Website intuitiv 1
- Verbindliche Nutzung für Dozierende 3. Platz
- Studierenden + Studienverwaltung online und einheitlich darstellen 2


GAB 14 PZ 2
Offene Fragen + Probleme | Punkte

- Datenschutzprobleme generell und spezielle Module 3. Platz 17
- Einführung der einheitlichen Nutzung durch Dozierende 3. Platz 14
- Planungen i. Bez. auf Behinderungen 12
- ~~Mitbeteiligung aller Betroffenen als Ist-Stand~~
- Einbindung v. Minderheiten 2. Platz 18
- Mit- + Weiterbeteiligung aller Betroffenen 13

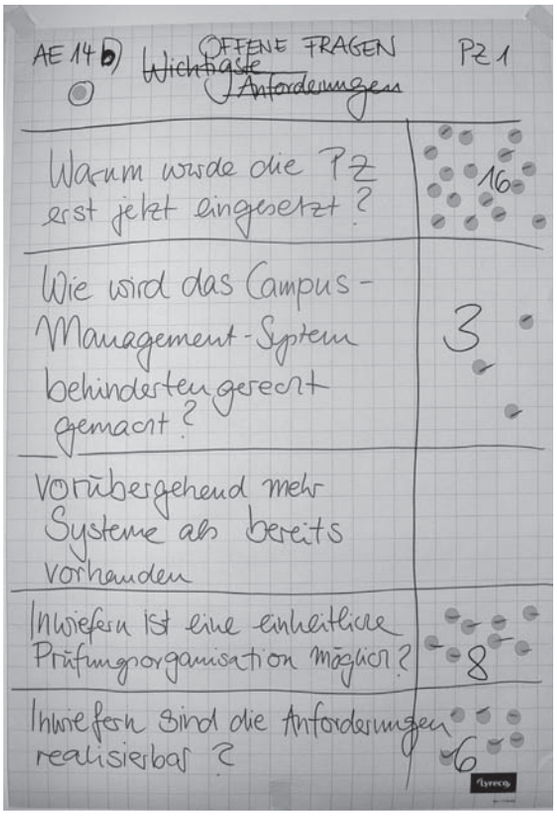

AE 14 b) ~~Inhaltliche~~ OFFENE ANFORDERUNGEN FRAGEN | PZ 1

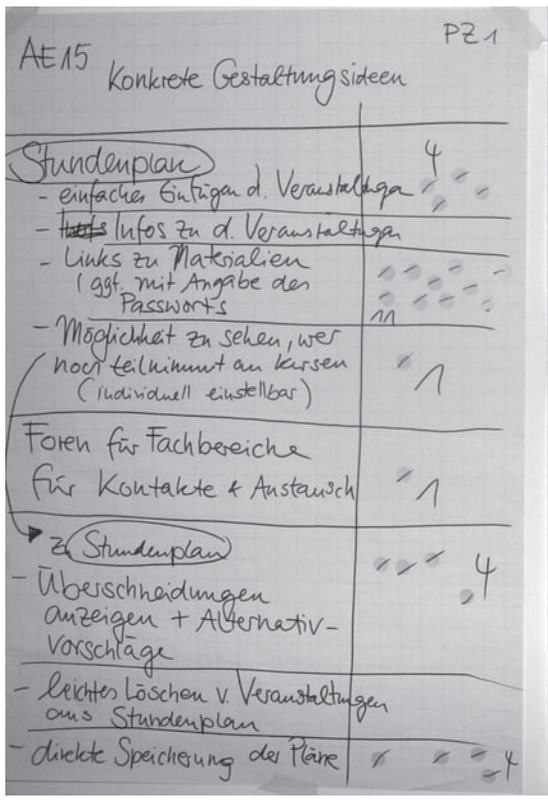
- allgem. Campusleben verbessern 3
- nicht Datenschutz als Totschlagargument benutzen 7
- wichtige Informationen gehen im CMS unter
- In wiefern werden Maßnahmen zur reibungslosen Umstellung des Systems getroffen? 2

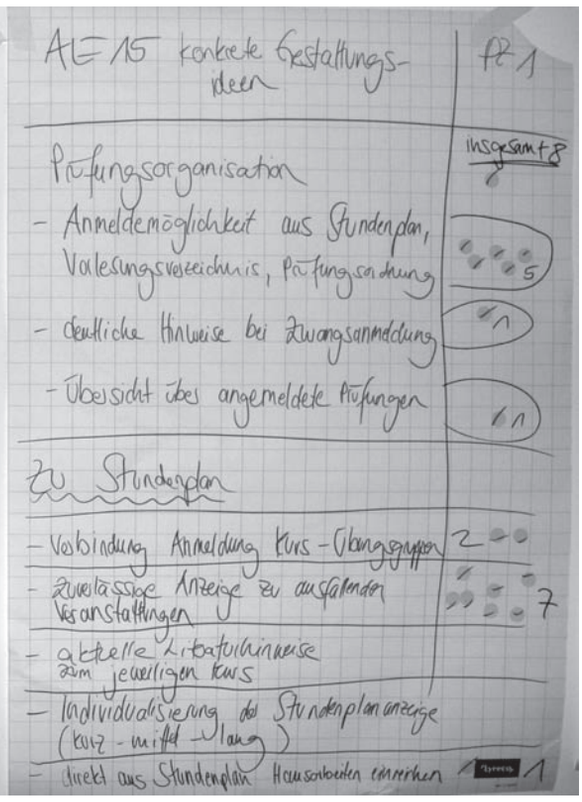

AE 14 b) Offene Fragen/Probleme | PZ 1

- Bindung der Dozenten an das System → Lösung finden 24
- Mehr Einbindung der Studenten 6
- Mehr Rücksicht auf Menschen mit besonderen Bedürfnissen 7
- Inwiefern werden mehrere Systeme integriert (wie in Einladung und Plakat angekündigt) 15
- Wie sieht's mit den Updates aus? 1

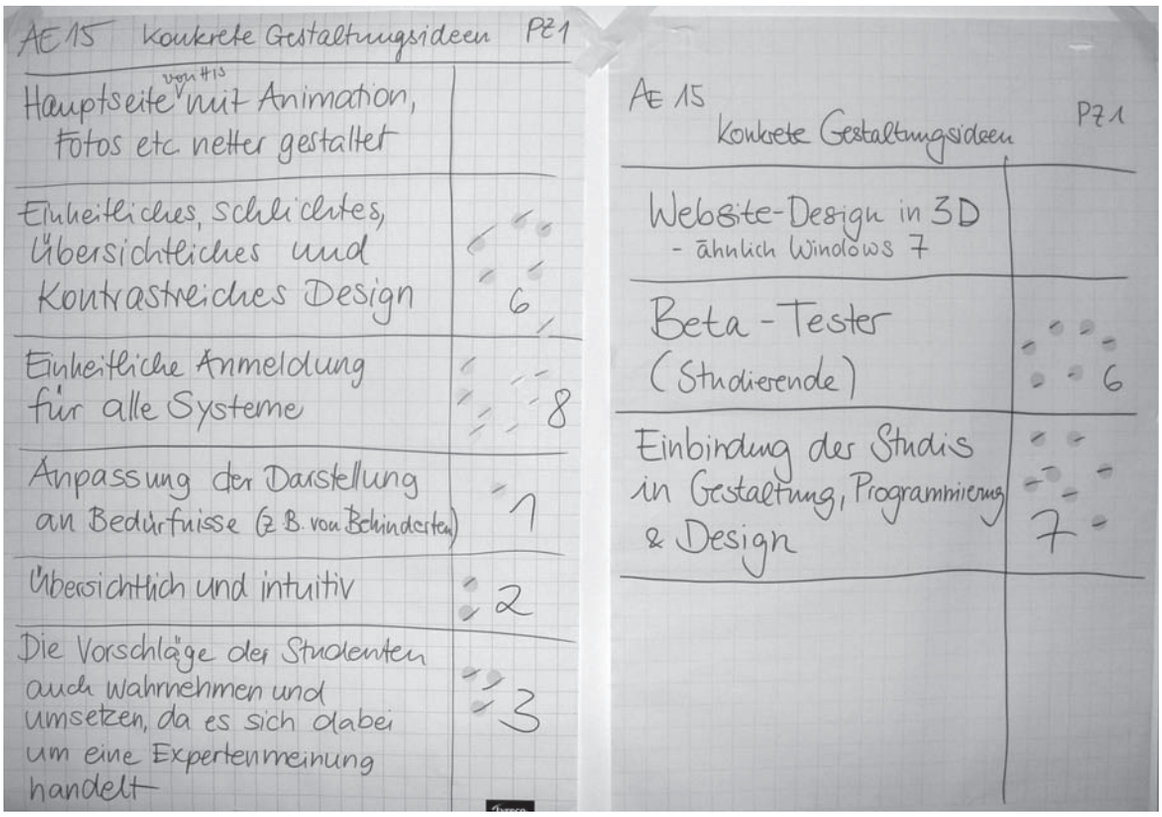
Anhang


AE 14 b)
OFFENE FRAGEN
Wichtige Anforderungen
PZ 1
Warum wurde die PZ erst jetzt eingesetzt?
16
Wie wird das Campus-Management-System behindertengerecht gemacht?
3
Vorübergehend mehr Systeme als bereits vorhanden
Inwiefern ist eine einheitliche Prüfungsorganisation möglich?
8
Inwiefern sind die Anforderungen realisierbar?
6


AE 15
Konkrete Gestaltungsideen
PZ 1
Stundenplan
4
- einfacher Eintrag d. Veranstaltung
- Infos zu d. Veranstaltungen
- Links zu Materialien (ggf. mit Angabe des Passworts
11
- Möglichkeit zu sehen, wer noch teilnimmt an Kursen (individuell einstellbar)
1
Foren für Fachbereiche für Kontakte & Austausch
1
zu Stundenplan
- Überschneidungen anzeigen + Alternativ-vorschläge
4
- leichtes Löschen v. Veranstaltungen aus Stundenplan
- direkte Speicherung der Pläne
4


AE 15 konkrete Gestaltungsideen
PZ 1
insgesamt 8
Prüfungsorganisation
- Anmeldemöglichkeit aus Stundenplan, Vorlesungsverzeichnis, Prüfungsordnung
5
- deutliche Hinweise bei Zwangsanmeldung
1
- Übersicht über angemeldete Prüfungen
1
zu Stundenplan
- Verbindung Anmeldung Kurs - Übungsgruppen
2
- zuverlässige Anzeige zu anstehenden Veranstaltungen
7
- aktuelle Literaturhinweise zum jeweiligen Kurs
- Individualisierung der Stundenplananzeige (kurz - mittel - lang)
- direkt aus Stundenplan Hausaufgaben eintragen
1

Anhang

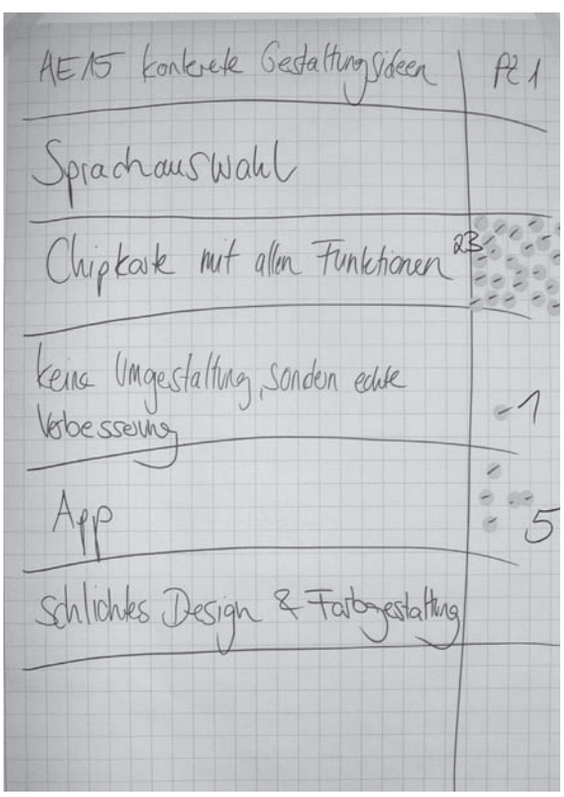


AE 15 Konkrete Gestaltungsideen PZ 1

Hauptseite von #15 mit Animation, Fotos etc. netter gestaltet	
Einheitliches, schlichtes, übersichtliches und kontrastreiches Design	6
Einheitliche Anmeldung für alle Systeme	8
Anpassung der Darstellung an Bedürfnisse (z.B. von Behinderten)	1
Übersichtlich und intuitiv	2
Die Vorschläge der Studenten auch wahrnehmen und umsetzen, da es sich dabei um eine Expertenmeinung handelt	3

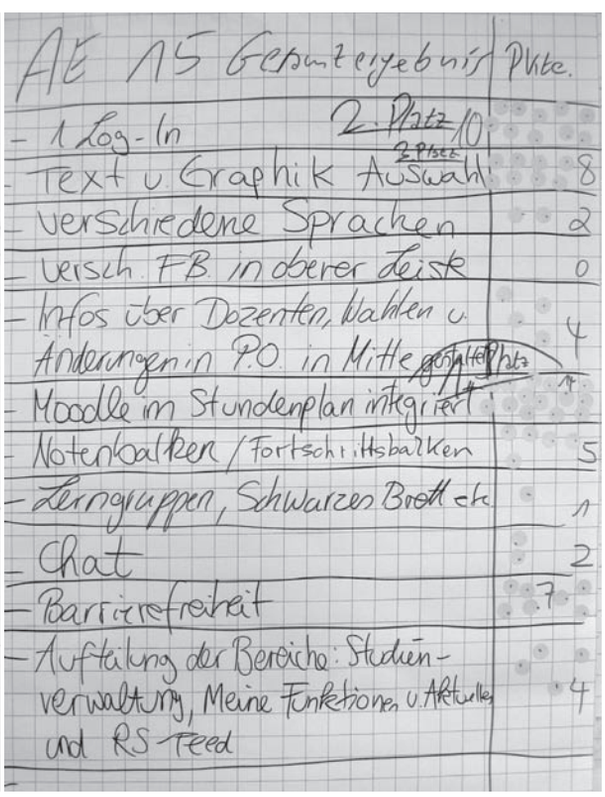
AE 15 Konkrete Gestaltungsideen PZ 1

Website-Design in 3D - ähnlich Windows 7	
Beta-Tester (Studierende)	6
Einbindung der Studis in Gestaltung, Programmierung & Design	7



AE 15 Konkrete Gestaltungsideen PZ 1

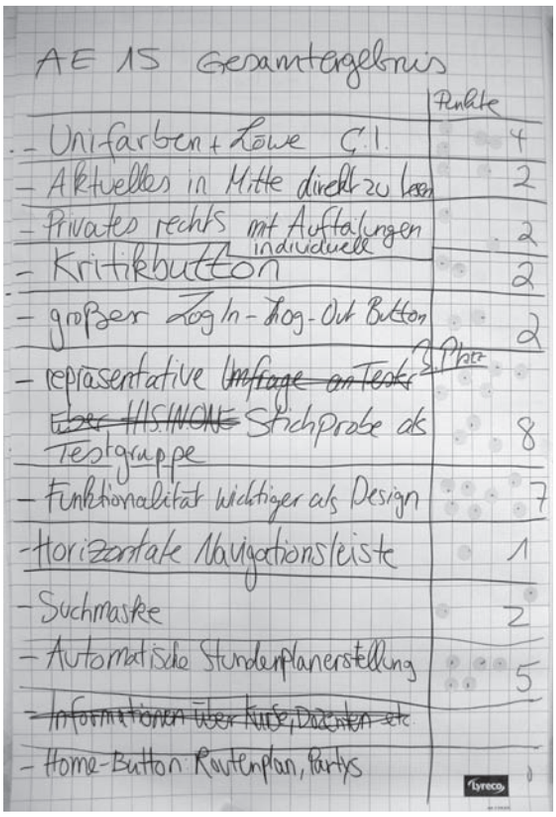
Sprachauswahl	
Chipkarte mit allen Funktionen 2x	
keine Umgestaltung, sondern echte Verbesserung	-1
App	5
Schlichtes Design & Farbgestaltung	



AE 15 Gesamtergebnis Punkte

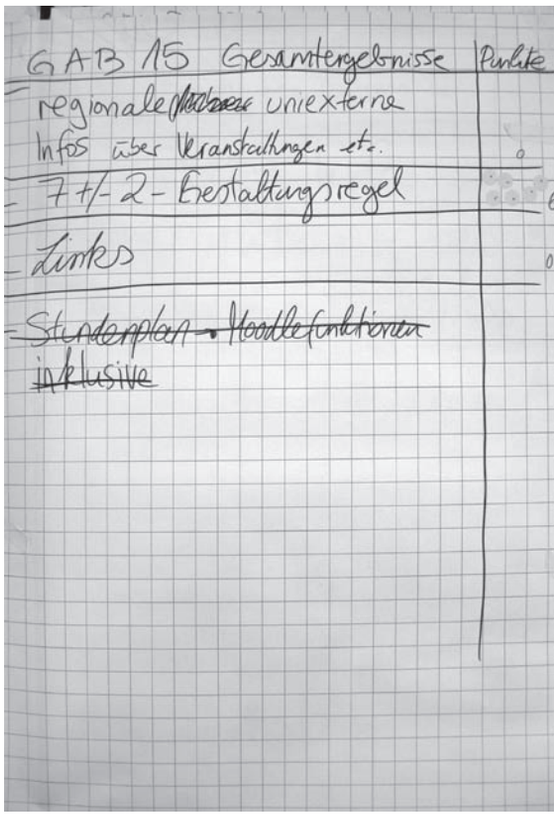
- 1 Log-In 2. Platz 10; 3 Punkte	
- Text u. Graphik Auswahl	8
- verschiedene Sprachen	2
- versch. FB in oberer Leiste	0
- Infos über Dozenten, Wahlen u. Änderungen in P.O. in Mitte gestalten Platz	4
- Moodle im Stundenplan integriert	1
- Notenbalken / Fortschrittsbalken	5
- Lerngruppen, Schwarzes Brett etc.	1
- Chat	2
- Barrierefreiheit	7
- Aufteilung der Bereiche: Studienverwaltung, Meine Funktionen u. Aktuelles und RS-Feed	4

Anhang



AE 15 Gesamtergebnis

	Punkte
- Unifarben + Löwe C.I.	4
- Aktuelles in Mitte direkt zu sehen	2
- Privates rechts mit Auftaungen individuell	2
- Kritikbutton	2
- großer Log In - Log - Out Button	2
- repräsentative ~~Umfrage an Tests~~ über ~~HIS INOne~~ Stichprobe als Testgruppe	8
- Funktionalität wichtiger als Design	7
- Horizontale Navigationsleiste	1
- Suchmaske	2
- Automatische Stundenplanerstellung	5
- ~~Informationen über Kurse, Dozenten etc~~	
- Home-Button Routenplan, Parkys	



GAB 15 Gesamtergebnisse

	Punkte
- regionale ~~Nachrichten~~ uniexterne Infos über Veranstaltungen etc.	0
- 7 +/- 2 - Gestaltungsregel	
- Links	0
- ~~Stundenplan - Moodlefunktionen~~ ~~inklusive~~	



BERGISCHE
UNIVERSITÄT
WUPPERTAL

Ein Projekt der Bergischen Universität Wuppertal
Gaußstraße 20
42119 Wuppertal
Telefon (+49) 202. 439 -0
www.uni-wuppertal.de

Planung und Dürchführung
Forschungsstelle Bürgerbeteiligung und
Institute for European Citizenship Politics (EuCiP)
Telefon (+49) 202. 439 -23 44 oder -30 59
www.planungszelle.uni-wuppertal.de